

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Rfg., Reklamen 20 Rfg.
für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Rfg., Reklamen auswärts 30 Rfg.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 135

Mittwoch, 13. Juni 1928

81. Jahrgang.

Eisenbahnkatastrophen

Die schwere Eisenbahnkatastrophe bei Siegelssdorf, von der der Schnellzug München-Frankfurt D 47 betroffen wurde, ist in ihrer Ursache bisher noch völlig ungeklärt geblieben. Es scheint im Augenblick auch keine Möglichkeit zu bestehen, in dieser Beziehung vollkommen einwandfreie Feststellungen machen zu können. Das beklagenswerte Schicksal, von dem eine so große Anzahl von Menschen betroffen worden ist, beweist wieder einmal die Unvollkommenheit aller Dinge, und daß letzten Endes die sogenannte „höhere Gewalt“ trotz der raffiniertesten technischen Erfindungen und ungeachtet der peinlichsten Sorgfalt in der Überwachung der Betriebsmittel niemals ganz ausgeschaltet sein wird. Prozentual sind ja die Sicherheitsfaktoren im deutschen Eisenbahnverkehr sehr groß und schließlich sind die Gefahrenfaktoren bei einer Eisenbahnfahrt geringer, wie bei jedem anderen der heutigen Verkehrsmittel.

Die größte Katastrophe, die sich im Laufe der letzten Jahre im deutschen Eisenbahnverkehr ereignete, war wohl der Zusammenstoß des Hauptzuges Hamburg-München mit seinem Vorgänger am 31. Juli 1923 bei Kreienfeld. Diese Katastrophe forderte 32 Todesopfer. Einige Wochen später und zwar in der Nacht vom 5. auf den 6. September fuhr der Schnellzug Berlin-Köln bei Hannover auf den Schnellzug Dresden-Bentheim. Dieses Unglück forderte 18 Todesopfer. Im Jahre 1924 ereignete sich, wie erinnerlich, das schwere Unglück im Mainzer Tunnel. Am 1. Oktober d. Js. fuhr ein Personenzug auf einen im Tunnel haltenden Schnellzug. 14 Menschen kamen dabei ums Leben. Die schwerste Eisenbahnkatastrophe im Jahre 1924 war der Zusammenstoß zweier Schnellzüge der Gotthardbahn, die bei Bellinzona in voller Fahrt aufeinanderzufuhren. Neben 51 Verletzten zählte man bei diesem Unglück 17 Tote. Am 13. Januar 1925 ereignete sich bei Bern eine schwere Eisenbahnkatastrophe, die 22 Tote und 50 Schwerverletzte forderte. Hier war der größte Feind alles Verkehrs, der Nebel, die Ursache des Unglücks, das durch herbeigeführt wurde, daß der Schnellzug Köln-Berlin in einen haltenden Personenzug hineinfuhr. Gleichfalls im Jahre 1925, und zwar in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai ereignete sich das Unglück im polnischen Korridor bei Starogard mit einer Bilanz von 28 Toten und 30 Schwerverletzten. Die Katastrophe erfolgte durch Entgleisung des Nacht Schnellzuges Königsberg-Berlin. Im Jahre 1926 fand das Attentat bei Leiferde auf den Schnellzug Berlin-Köln statt, und zwar in der Nacht vom 18. zum 19. August. 21 Personen wurden dabei getötet. Am 21. Mai 1926 waren durch den Zusammenstoß zweier Personenzüge auf dem Ostbahnhof München 23 Reisende schwerverletzt worden und 27 Personen zu Tode gekommen. Verhältnismäßig günstig gestaltete sich für Deutschland das Jahr 1927, in dem sich nur eine größere Eisenbahnkatastrophe ereignete, die neun Todesopfer forderte. Es war das schwere Unglück auf der Harzbahn am 6. Juli, das infolge Unterspillens des Bahndammes in der Nähe von Wernigerode geschah.

Das Eisenbahnunglück bei Nürnberg

Die Ursache der Entgleisung noch ungeklärt

Nürnberg, 12. Juni. An der Unfallstelle wurden die Untersuchungen der Reichsbahn und der gerichtlichen Kommissionen den

ganzen Tag über fortgesetzt, ohne daß es bis jetzt gelungen ist, etwas Bestimmtes ausfindig zu machen. An dem Bahnkörper werden zurzeit von der gerichtlichen Untersuchungskommission Schilde gezogen, um festzustellen, ob eindringendes Wasser den Bahndamm zum Nachgeben veranlaßt hat, wodurch die Schwankungen der Lokomotive und deren Entgleisung hätten nach sich gezogen werden können. Mit einer schweren Lokomotive werden noch vor der Ausfahrt von Siegelssdorf bis zur Entgleisungsstelle Druckproben auf demselben Unglücksgeleis angestellt, um festzustellen, ob der Unterbau nachgibt oder nicht.

Die Gleise sind noch nicht allzulange neu gelegt worden und sehen aus, als ob sie wenig benutzt worden wären.

Wo die Maschine die Böschung hinuntergestürzt ist, hat sie die Gleise auseinandergerissen und stark verbogen. Aufgerissene Stellen, welche durch einen herabfallenden Maschinenteil verursacht werden, sind nicht zu sehen.

Die Annahme, daß die Entgleisung durch einen Maschinenschaden entstanden sei, hat sich ebenfalls bis jetzt nicht bestätigt. An dem Bahnkörper sowie an den Schienen und Schwellen sind keine hervorstechenden Merkmale vorgefunden worden, die dafür sprechen. Man sieht wohl an den Schienen und auf den Schwellen tief eingeschnittene Rillen, die von den Radschrauben der Schnellzuglokomotive herzuführen scheinen. Auch die Schrauben und Muttern, mit denen die Schienen auf den Schwellen befestigt sind, sind verbogen oder stark abgerutscht.

Die Aufräumarbeiten gehen nur langsam weiter, da dieselben sehr schwierig sind. Alle Züge erleiden infolgedessen große Verspätungen.

Furchtbare Qualen der Verletzten

Ein bei den Bergungsarbeiten Beteiligter berichtet über die furchtbaren Schmerzen der Verunglückten und erwähnt besonders die inzwischen verstorbenen Erka v. Laffert. Der Unglücklichen, so heißt es, waren beide Oberschenkel abgequetscht. Sie hing mit dem Oberkörper eingeklemmt zwischen Maschinenteilen frei in der Luft und mußte Stundenlang von Sanitätern in dieser schrecklichen Lage gestützt werden. Trotz der großen Schmerzen verhielt sie sich tapfer. Erst zwischen acht und neun Uhr konnte sie aus ihrer unglücklichen Lage befreit werden.

Rücktritt des Kabinetts Marx

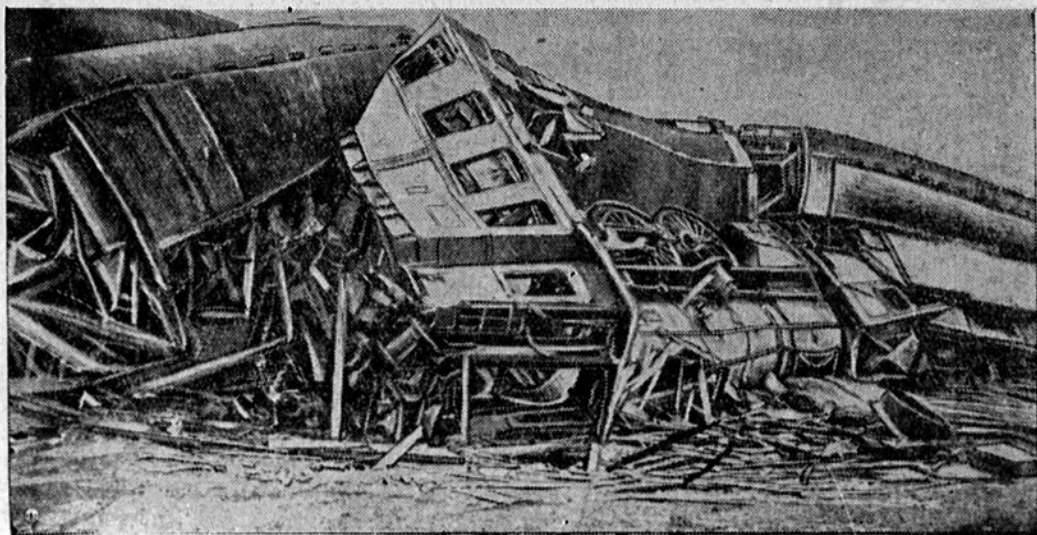
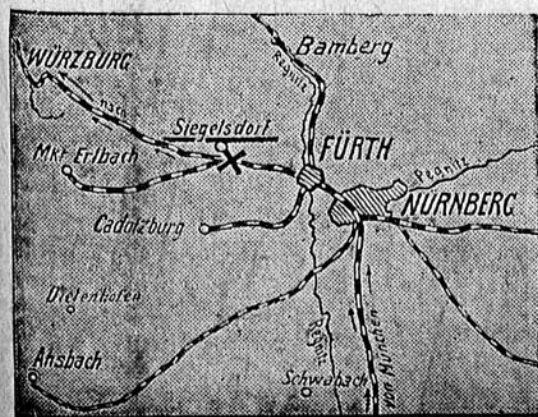
Hermann Müller beauftragt.

Berlin, 12. Juni. Heute vormittag, um 9.45 Uhr empfing Reichspräsident v. Hindenburg den Reichskanzler Marx, der ihm den Rücktritt des Kabinetts unterbreitete. Hindenburg nahm das Rücktrittsgesuch an und betraute die bisherigen Mitglieder des Kabinetts mit der Weiterführung der Geschäfte, bis zur Neubildung der Regierung. Um 10 Uhr wurde der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Hermann Müller vom Reichspräsidenten empfangen und zur Neubildung der Reichsregierung aufgefordert. Hermann Müller hat den Auftrag angenommen.

Das Eisenbahnunglück bei Siegelssdorf

Kartenstich der Unfallstelle

Der Ort Siegelssdorf liegt an der Bahnlinie Nürnberg-Würzburg, etwa 18 km von Nürnberg entfernt. Von Siegelssdorf führt eine Nebenbahn nach Markt Erlbach. Kurz hinter der Weiche ereignete sich das schwere Unglück.



Das Eisenbahn-Unglück bei Siegelssdorf

Erste Aufnahme des zerstörten Zuges

Das Unglück bei Siegelssdorf ist eines der schwersten, das die deutsche Reichsbahn je betroffen hat. Unsere Aufnahme zeigt den Trümmerhaufen, der ein einziges Chaos von verbogenen Eisenstangen, Holzverkleidungen und Glasplättchen bildet. Die Lokomotive hat sich vollkommen umgedreht, liegt also mit ihrem Ende in der Fahrtrichtung; außerdem ist sie beim Sturz von der Böschung auf den Hüden zu liegen gekommen. Die mittleren

Wagen sind auf die Lokomotive gestürzt; durch den ausströmenden Dampf wurden fast alle Reisenden des darüber liegenden Wagens so schwer verbrüht, daß sie nach wenigen Stunden ihren Verletzungen erlagen. Unsere Aufnahme läßt erkennen, wie die Wagen, soweit sie nicht völlig zertrümmert wurden, sich durch die Wucht der Fahrt nebeneinander gelegt haben.

Politische Neuigkeiten

Der Reichspräsident empfing gestern den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. v. Schubert, zum Vortrag über den Verlauf der letzten Tagung des Völkerbundrates.

Die demokratische Reichstagsfraktion wählte in ihrer Sitzung am Dienstag den Abg. Koch-Weiser durch Zuvor wieder zum Vorsitzenden der Fraktion. Die weiteren Vorstandswahlen wurden zurückgestellt.

Nach einer amtlichen Mitteilung ist der für den Abtransport des Rhodengases gedachte Dampfer am Dienstag mittag in See gegangen.

Fühlungnahme!

Die Große Koalition.

Berlin, 12. Juni. Die offiziellen Verhandlungen über die Regierungsbildung sind nunmehr im Gange. Abg. Müller-Franken hat sich sofort nach seiner Beauftragung in den Reichstag begeben, um dort mit den Fraktionsführern der für die Große Koalition in Betracht kommenden Parteien die Fühlung aufzunehmen. Er besprach sich nacheinander mit folgenden Abgeordneten: v. Guérard (Centr.), Leicht (Bayr. Vp.), Koch-Weiser (Dem.), Scholz (D. Vp.), Dreßig (Wirtsch. P.). Die Fraktionsführer haben, dem Vernehmen nach, ziemlich übereinstimmend erklärt, daß sie zu Verhandlungen über die Bildung der Großen Koalition grundsätzlich bereit seien, daß sie aber alles Weitere der Entscheidung der Fraktionen überlassen müßten.

Die Vertreter des Zentrums und der Deutschen Volkspartei sollen auch darauf hingewiesen haben, daß vor der Bildung des Kabinetts eine Reihe programmatische Fragen geklärt werden müssen. Diese Fragen dürften vom Zentrum mehr auf kulturellem, bei der Deutschen Volkspartei mehr auf wirtschaftspolitischen Gebiet liegen. Der Abg. Scholz soll auch Sicherungen hinsichtlich der Reichswehr verlangt haben.

Die Zentrumsfraktion, die heute vormittag bereits eine kurze Sitzung abhielt und Fragen der Regierungsbildung besprach, beschloß eine besondere Verhandlungskommission aus den Abg. v. Guérard, Stegerwald, Esser und Perltius einzusetzen.

Um 2 Uhr nachmittags hatte Abg. Hermann Müller eine Besprechung mit dem Reichswehrminister Dr. Groener.

In den Verhandlungen, die heute nachmittag zwischen Vertretern der sozialdemokratischen und der Zentrumsfraktion des Reichstages stattfanden und sich über 2 Stunden hinzogen, gelang es schon, in gewissen Punkten eine Verständigung zu erzielen. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

An die gemeinsame Besprechungen schloß sich eine Fraktionsitzung des Zentrums,

in der Abg. v. Guérard über seine Verhandlungen mit den Vertretern der Sozialdemokraten berichtete.

Zum Rücktritt des Kabinetts Marx

Köln, 12. Juni. Zum Rücktritt des Kabinetts Marx bemerkt die sozialistische Rheinische Zeitung am Schluß eines längeren, die Laufbahn des bisherigen Kanzlers skizzierenden Artikels: Nun sehen wir den Mann aus seinem Amte scheiden, in das er, und zwar wiederholt, nur gelangen konnte, weil es gerade dem Bürger, das oft so laut mit seinen Forderungen protest, an politischen Führern fehlt. Wenn je ein Kanzler gestrandet ist, so dieser des Zentrums. Niemand wird diese Feststellung befechten, aber auch niemand wird die Prophezeiung wagen, daß Wilhelm Marx zum letzten Male in einem Ministerfessel oder auf dem Kanzlerstuhl gesehen worden wäre.

Die Rheinische Zeitung sagt dann weiter und erkennt auch die Verdienste des scheidenden Reichskanzlers würdigend an:

„Wilhelm Marx hat fleißig und ordentlich gearbeitet, im Kanzlerpalaste genau so wie früher in seiner Amtsstube und im Spruchsaal des Oberlandesgerichts. Fleiß und Gewissenhaftigkeit sind nun aber einmal nicht die Tugenden, die in der Politik am höchsten gewürdigt werden.“

Wir kommen auf die Verdienste und aufopferungsvolle Tätigkeit des Reichskanzlers noch eingehender zurück.

Preussischer Landtag

Berlin, 12. Juni. Der Preussische Landtag beendete heute die allgemeine Aussprache über die Regierungserklärung.

In der Aussprache ergriff

Ministerpräsident Dr. Braun

noch einmal das Wort, um zu verschiedenen Vorwürfen der Kommunisten und Deutschnationalen Stellung zu nehmen. Der Ministerpräsident wandte sich mit großer Schärfe gegen die Behauptung eines kommunistischen Redners, der Runtus-Pacelli beeinflusse die Politik des Zentrums in Deutschland. Diese Behauptung sei ein Angriff auf einen Vertreter einer ausländischen Macht, der mit großer Entschiedenheit zurückgewiesen werden müsse. Als der Ministerpräsident sich im Verlaufe seiner Rede gegen Behauptungen deutschnationaler Redner wandte, kam es zu dauernden Lärm- und Unruhegebeten dieser Partei, die schließlich die Ausführungen des Ministerpräsidenten fast unverständlich machten. Der Ministerpräsident betonte aber, daß die von den Deutschnationalen vertretene Auffassung, daß die preussische Regierung verfassungswidrig sei, sich nicht halten lasse.

Zu dem Vorwurf, die Regierung habe Verschönerungen des Christentums zugelassen, bemerkte Dr. Braun, daß es höher

Grundsatz der preussischen Staatsregierung sei, weitestgehende Toleranz gegen alle religiösen, konfessionellen und weltanschaulichen Anschauungen zu üben. Wenn gegen diesen Grundsatz verstoßen worden sei, so sei stets dagegen eingeschritten worden. Die Bestimmungen über die Militärzensur wurde dann auf Donnerstag vertagt.

Die Wahl des neuen Reichstagspräsidenten

Berlin, 12. Juni. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich in ihrer Sitzung am Dienstag Nachmittag in der Hauptsache mit der Präsidentenwahl für den Reichstag. Es wurde beschlossen, für den Posten des Reichstagspräsidenten wieder den Abg. Böbe vorzuschlagen. Wie im Landtag, ist auch im Reichstag die kommunistische Fraktion die viertstärkste, die damit auch Anspruch auf den Posten des dritten Vizepräsidenten des Reichstags erhebt. Die sozialdemokratische Fraktion wird der Wahl eines kommunistischen Vizepräsidenten zustimmen, unter der Voraussetzung, daß sich die Kommunisten verpflichten, die Bestimmungen der Geschäftsordnung zu achten und daß sie ferner auch für die Ansprüche der anderen Parteien, die entsprechend ihrer Stärke Präsidenten stellen, eintreten.

Erklärung der Kriegs- und Verdrängungsgeschädigten

Berlin, 12. Juni. In einer Erklärung nimmt jetzt die Arbeitsgemeinschaft für den Ersatz von Kriegs- und Verdrängungsgeschädigten zu dem zweiten Haager Liquidationsprozeß Stellung, der, wie gemeldet, mit einer Niederlage Deutschlands geendet hat. Dieses Urteil treffe, so erklärt die Arbeitsgemeinschaft, besonders schwer den entvurzelten Wiederaufbau-Mittelstand einschließlich der mittleren Unternehmungen. Der Prozeß sei nur deshalb verloren worden, weil die Reichsregierung bei den Londoner Verhandlungen im Jahre 1924 trotz wiederholten Hinweises durch die Arbeitsgemeinschaft die Entschädigungspflicht nicht erwähnt habe, obwohl sie dem Deutschen Reich im Versailler Vertrag feierlich aufgelegt worden sei. Die Arbeitsgemeinschaft verlange deshalb, daß die Reichsregierung schon jetzt bei der Vorbereitung der künftigen Reparationsverhandlungen die Geltendmachung der Entschädigungspflichten in Rechnung stelle; sie hält es auch für wünschenswert, daß die Regierung, nachdem das deutsche Eigentum in einer großen Reihe von Ländern freigegeben worden ist, mit anderen Mächten, besonders mit England, die Verhandlungen wegen sofortiger Einstellung der Liquidationen aufnimmt.

Zaleski in Poincarés Fußstapfen

Gegenleistung für Rheinlandräumung

Paris, 12. Juni. Auf einem Bankett der französisch-polnischen Vereinigung hielt gestern der gegenwärtig in Paris weilende polnische Außenminister Zaleski eine politische Rede, in der er im wesentlichen das Sicherheitsproblem behandelte. Polen unterstütze die europäische Friedenspolitik, aber die Vorbedingung für eine endgültige Befriedung Europas sei für Polen die Schaffung ausreichender Sicherheiten, und zwar müßten diese Sicherheiten im Osten genau so wie im Westen beschaffen sein, damit sie auf die Dauer den Frieden garantieren könnten.

Aus diesem Grunde seien alle Pfänder, die die gemeinsame Sicherheit der Verbündeten gewährleisten, außerordentlich wertvoll. Ein Aufheben dieser Bürgschaften ohne Gegenleistung wird Polen nicht zulassen können. Das französisch-polnische Bündnis ist die beste Sicherheit für einen dauernden Frieden. Dadurch, daß Polen sich auf dieses Bündnis stützen konnte, war es in der Lage, in den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland seinen Verhältnissen bis an die äußerste Grenze des Möglichen zu bekunden.

Der Kriegsschlichtungspakt

Einigung Amerika - Frankreich

New York, 11. Juni. Blättermeldungen zufolge konnte bei den Verhandlungen zwischen den Regierungen von Washington und Paris über den Antikriegspakt nunmehr eine Einigung erzielt werden. Frankreich soll dem amerikanischen Vorschlag zugestimmt haben, der dahin geht:

1. den Krieg mit Gewaltmitteln zur Austragung von Streitigkeiten zwischen zwei Ländern zu ächten und

2. die Länder zu verpflichten, internationale Streitigkeiten schiedsrichterlich zu schlichten.

Nach der Übereinkunft zwischen den beiden Regierungen soll der Vertrag nach seiner baldigen Unterzeichnung auch den anderen

Mächten als Anregung zum Beitritt vorgelegt werden.

Aus London wird gemeldet, daß der frühere englische Botschaftsbelegierte, Sir Robert Cecil, sich für die Annahme des Antikriegspaktes durch England ausgesprochen hat. Zwischen der französischen und der englischen Auffassung beständen keine wesentlichen Gegensätze. Durch den Beitritt zu dem Vertrage werde der Erhaltung des Friedens am besten gedient.

Der Frieden, nicht Krieg soll bereinigt werden

Kellogg über seinen Kriegsschlichtungspakt

New York, 12. Juni. Nach einer Meldung aus Washington sprach Kellogg bei einer Feier anlässlich der 300jährigen Wiederkehr des Tages der Gründung der ersten holländischen reformierten Gemeinde in Manhattan über den Kriegsschlichtungspakt, wobei er die Verdienste Briand's um das Zustandekommen des Paktes pries, anscheinend um Frankreich die endgültige Zustimmung zu erleichtern. Die Völker der Welt hätten unerschrocken den Wunsch, daß ihre Regierungen in der wirksamsten Weise auf den Krieg Verzicht leisten. Es gäbe zwar auch Stimmen, die sich hieron keinen Erfolg versprächen und die diesen Friedensbestrebungen ablehnend gegenüberstünden, die mit dem Kriege als einer nun einmal bestehenden Einrichtung zu rechnen glaubten. Aber die Völker der Welt sehnten den Frieden herbei und fürchteten neue internationale Konflikte. Der Frieden, nicht der Krieg solle verehrt werden, wie es der von den Vereinigten Staaten veröffentlichte Friedensvorschlag vorsehe. Kellogg schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, seiner Überzeugung nach sei die Zeit gekommen, mit dem Kriege als einem Mittel nationaler Politik zu brechen. Die Nationen, die trotzdem ihre Zuflucht zum Kriege nähmen, sollen aller Vorteile und Garantien aus dem Friedensvertrage verlustig geben. Er glaube nicht, daß es zu viel ist, zu hoffen, daß in der nächsten Zukunft ein solcher Vertrag unterzeichnet wird.

Klaus Jörn von Bulach brummt

Paris, 12. Juni. Aus Straßburg wird gemeldet, daß Baron Jörn von Bulach gestern nun doch seine Gefängnisstrafe angetreten hat. Vor dem Gefängnis hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Der Baron war niedergeschlagen als er sich dem Gefängnis näherte und er erklärte den Journalisten: „Nach meinen zahlreichen Neutralitätserklärungen konnte ich hoffen, daß die französische Justiz gegen mich gnädiger vorgehen werde.“

China will Gleichberechtigung.

Die fremden Truppen sollen fort

London, 12. Juni. Die chinesische Regierung hat an die fremden Regierungen Vertreter die Aufforderung gerichtet, in nächster Zeit alle auswärtigen Truppen aus China zurückzuziehen, um Mißverständnisse und Mißtrauen zu beseitigen.

Die Zeit zu Verhandlungen über neue, das Verhältnis Chinas zu den auswärtigen Mächten regelnde Verträge sei gekommen. Die Regierung von Nanjing sei bereit, mit den ihr freundlich gesinnten Mächten zusammenzuarbeiten und deren Unterstützung anzunehmen. Bei den abzuschließenden neuen Verträgen müsse China aber auf volle Gleichberechtigung bestehen.

Tschanghsolin doch tot?

London, 12. Juni. Exchange Telegraph meldet aus Tokio, daß das japanische Kriegsministerium Mitteilungen über den Tod Tschanghsolins erhalten hat.

Seistiger Grenzschutz im Osten

Von Dr. E. Murawski-Schneidemühl. Ist Grenzschutz überhaupt notwendig in einer Zeit, in der man eine Pazifische nach der anderen abbaut und in der vernünftige Politiker und Staatsmänner sich einer möglichst weitgehenden Verständigung befleißigen?

Wer jemals an einer Grenze gelebt hat, der weiß, daß auch an nicht umstrittenen Grenzen immer eine gewisse leise Spannung besteht, die einfach aus der Sichtbarmachung der Staatsgrenze zwischen 2 Ländern als solcher resultiert. Man hat täglich die trennende Schranke und die anders gearteten Einrichtungen „drüben“ vor Augen und stellt sich unwillkürlich auf Abwehr ein gegen das Unbekannte, das vielleicht eines Tages aus von jenseits der Grenzpfähle her überwältigen könnte.

Sehr unangenehm, wenn nicht gar unerträglich wird diese Spannung aber, sobald es sich um Grenzen handelt, die — gelinde gesagt — unklar gezogen wurden (Bestimmungen des Versailler Vertrages), durch stark drohende Übergangsbestimmungen abgeperrt sind und einen ausgesprochen „unangenehmen“ Nachbar hinter



Der Palast der Großmacht Presse

Die „Chicago Daily News“, eine der größten Zeitungen Amerikas, bauen sich ein Verwaltungs- und Betriebsgebäude, das zu den schönsten Wolkenkratzern Chicagos gehören wird. Der eigentliche Bau wird 23 Stockwerke beinhalten; zwei weitere kleinere Stockwerke enthalten komfortable Erholungsräume für die Angestellten und die Büros der Funktionen. Die ersten sieben Stockwerke werden vollkommen für die Zwecke der Zeitung in Anspruch genommen werden.

Die Frauen im Parlament

Aus den Fraktionen der bürgerlichen Parteien.

Das Zentrum zählt die meisten.

Bei den bürgerlichen Parteien sind für den Reichstag folgende Frauen gewählt worden:

von der Deutschnationalen Volkspartei:

1. Frau Paula Mueller-Diefried-Hannover,
2. Frau Studienrätin Annagrete Schmann-Berlin,

von der Deutschen Volkspartei:

1. Frau Agnes Neuhaus, Dortmund,
2. Frau Christine Teusch-Köln,
3. Frau Ministerialrat Helene Weber-Berlin,

von der Demokratischen Partei:

1. Frau Oberstudienrätin Dr. May-Stettin,
2. Frau Dr. Hertwig-Bünger-Dresden;

von der Demokratischen Partei:

1. Frau Ministerialrat Dr. Bäumer-Berlin,
2. Frau Dr. Silber-Berlin;

von der Bayerischen Volkspartei:

1. Frau Konrektorin A. von Kulesza,
2. Frau Oberschulrätin Thöne-Berlin,
3. Frau Volgt-Hensburg;

von der Deutschnationalen Volkspartei:

1. Frau Dr. von Eiling,
2. Frau Dr. Spöhr,
3. Frau Dr. von Batter,
4. Frau Noack,
5. Frau Heisler,
6. Frau Dr. Neumann,
7. Frau Hertwig,
8. Frau Ullrich;

von der Zentrum:

1. Frau Studienrätin Sigahl-Meise,
2. Frau Oberschulrätin Elisabeth Giese-Bottrop,
3. Frau Parteisekretärin Helene Wessels-Dortmund,
4. Frau Direktorin Bauer-Köln,
5. Frau Lehrerin Albertine Badenberger-Steele,
6. Frau Bachem-Königswinter,
7. Frau Heßberger-Berlin,
8. Frau Rektorin Elise Stoffels-Neuß,
9. Frau Oberstudienrätin Gertrud Bronka-Altenstein;

von der Demokratischen Partei:

1. Frau Dönhoff.

Die Arbeitslosigkeit

Berlin, 13. Juni. In der Zeit vom 15. bis 31. Mai ist in der Arbeitslosenversicherung die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger von rund 642 200 auf 629 500, d. h. um 12 700 oder um 2 v. H. zurückgegangen. In der Krisenunterstützung hat in der gleichen Zeit die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 7,3 v. H. abgenommen. Die Zahl der Notstandsarbeiter ging um 4,3 v. H. zurück.

Rationalisierungsbestrebungen im deutschen Handel

Die Klagen über eine Überflutung des deutschen Handels sind sehr alt. Sie sind besonders in der letzten Zeit laut geworden, seitdem die Ergebnisse der gewerblichen Betriebszählung vom 16. Juni 1925 vorliegen, die bei einer Gesamtzahl von 942 860 Handelsbetrieben mit 2479 188 Beschäftigten gegenüber 1907 eine Vermehrung um fast die Hälfte, um 46,2 Prozent, bei den Betriebszahl, beim Hausier- und Straßenhandel sogar um 144 Prozent bzw. 153 Prozent erkennen lassen.

Aus der katholischen Welt

Reichskanzler und Minister bei einer Fronleichnamsprozession

Berlin, 12. Juni. Am Sonntag veranstalteten die 27 katholischen Gemeinden Groß-Berlins, bei denen es die Bräutchen Verhältnisse erlaubten, ihre Fronleichnamsprozession außerhalb der Gotteshäuser abzuhalten. Besonders festlich verlief die Prozession der St. Hedwig-Pfarrei. Nach einem feierlichen Pontifikalamt, das von Weihbischof Dr. Deitmer geleitet wurde, zog die Prozession rund um den Kaiser-Franz-Joseph-Platz, auf dem vor der Dresdener Bank, vor dem Aula-Gebäude der Universität, dem staatlichen Opernhaus und an der Basilika die vier Altäre errichtet waren. In dem Zuge sah man u. a. den Reichskanzler Dr. Marx, Reichsfinanzminister Dr. Brücker, die preussischen Minister Girtler und Dr. Schmidt, viele katholische Abgeordnete des Reichs- und Landtages, die katholischen Studentenverbindungen mit ihren Chargierten und Fahnen sowie zahlreiche Vereine.



Zum

Die Kräfte... Gründen... ein innen... der Klarhe... mangelnder... werden im... erhoben. C... Unrecht im... Kriegsschul... ja ihm in... lich von d... demann un... de" heraus... lage für d... Sozialdemo... lung nimm... auch je d... bewußten... Kriegeres d... gelesen, la... sprechend... Zwei A... des früher... voring die... daß gesch... Artikel ein... läßt", und... die deutsch... im Kampf... ist das G... der Schuld... ihn die K... Kriegerpro... Deutschlan... „Schulb... nen imper... hält Beha... len und... Deutschlan... wollte Vo... fen wird... Friedenssch... Altertums... nicht mehr... rich Stam... wärts" h... „Von Be... mahen ge... unterzeich... Hermann... lische Ver... sde Volk... schritt, d... trage, und... deren au...

Aus i Pilge

Die P... lasverban... Wunsch v... Pilgerfahr... noch zwei... eine Car... Juli in... Juli in... Bordeaux... usw.) und... am 10. C... am 21. C... tigung v... Rapallo... speile v... Carthago... Werthma... fahrtshau... len im...

Wielad... der vom... Frauenve... tung des... Dr. Josef... Nichtm... Die Reife... Benedig... Tage, B... paillo-G... werden... keine M... sowie B... böten. I... Klasse u... Reichsm... sich der... wird jed... digt, p... unter U... das Gene... bereine... Köln 53... und M... fahren i... hinderu... Abzug... nach...

Zahlenmäßig umfaßt der Großhandel 174 242 Betriebe und 831 784 beschäftigte Personen, der Einzelhandel 673 322 Betriebe und 1 532 942 Personen und endlich der Hausier- und Straßenhandel 95 296 Betriebe und 114 462 Personen.

Die Gründe für die Vermehrung des Handels sind einmal in der fortschreitenden Arbeitsteilung zwischen Produktion und Handel und weiter in dem Entstehen zahlreicher neuer Handelsaufgaben zu sehen, die bedingt sind durch Deutschlands wachsende Verflechtung mit dem Weltmarkt. Die Erhöhung der Zahl der Betriebe und der Personen hat aber zwangsläufig auch die Frage nach der Kostenentlastung und nach einer gewissen Rationalisierung im Handel aufzuwerfen lassen. Man ging dabei von der Rationalisierung in Industrie und Handwerk aus. Natürlich kann es sich beim Handeln nicht um eine Mechanisierung der Herstellung handeln, sondern nur um eine Kostenentlastung durch Ausschaltung der Zwischengewinne und durch eine bessere Arbeitsteilung in den einzelnen Betrieben einerseits und einer größeren Zusammenfassung andererseits. Dieser Weg ist weitest am klarsten bei dem Absatz unmittelbar an den Verbraucher, also beim Einzelhandel.

Hier sind auf dem Wege zur Handelsrationalisierung gewisse Entwicklungstendenzen bemerkbar. Sie äußern sich in der Entstehung des Großbetriebes (Warenhaus und Großversandgeschäft) und in der Entstehung der Großunternehmungen. Als wichtigste Erscheinungsformen dieser Großunternehmungen haben sich in Deutschland herausgebildet: die genossenschaftliche Großunternehmung oder der Konsumverein, der private Massenfilialbetrieb, wie er sich vorzugsweise im Lebensmittelhandel entwickelt hat, die Werkskonsumanstalten, die Trustverfassungen und

die staatlichen oder gemeindlichen Unternehmungen wie Milchverordnungen, Gasanstalten u. a. Großbetriebe wie Großunternehmungen haben vor allen Dingen den Vorteil des günstigeren Wareneinkaufs, dazu den Vorteil einer gewissen Kostenersparnis und der Niedrighaltung der Personalkosten wie des Lagerbestandes. In Deutschland wird im allgemeinen im Gegensatz zu anderen Ländern, namentlich zu Amerika, ein viel zu großes Lager gehalten. Der Wert des Lagers im deutschen Einzel- und Großhandel muß auf mindestens 10 Millionen Reichsmark veranschlagt werden. Für 5 RM. Umschlag muß 2 RM. Lager gehalten werden. Das ist eine beträchtliche Festlegung des deutschen Betriebskapitals, das ungefähr das Doppelte an Zins kostet wie in den Vereinigten Staaten, wo man im allgemeinen mit zwei Dritteln unserer Lagermengen auskommt. Die Verhältnisse erfordern auch in Deutschland einen schnelleren Umschlag des Kapitals, und zwar aus Gründen der Betriebserparnis.

Der Kampf der Betriebsformen führt zur Herausarbeitung der rationalsten Arbeitsweisen. Die Frage nach der Rationalisierung, der zweckmäßigsten Organisation der Verteilungsarbeit im Handel ist keine akademische, sondern eine hervorragend praktische. Die Organisationen des deutschen Groß- und Einzelhandels haben in den letzten Jahren diese Arbeit im großen Stile begonnen. Man hat die Statistik über Kosten und Umschlag weitgehend ausgebaut, man hat ferner mit der Feststellung der Schwankungen in der Beschäftigung von Betrieb und Arbeitskraft begonnen und u. a. auch die Abhängigkeitsverhältnisse und Arbeitsmethoden planmäßig erforscht. So bietet sich gerade auf dem Handel ein weites Feld auf dem volkswirtschaftlich so wichtigen Gebiete der Rationalisierung.

Brühl und Umgebung

Brühl, 13. Juni 1928.

Die Pfarrkirche rüstet sich, als Ersatz für das verregnete Fronleichnamsfest das in diese Woche am Freitag fallende Fest des göttlichen Herzens Jesu in besonders feierlicher Weise zu begehen. Um 8 Uhr morgens beginnt die Anbetung des Allerheiligsten, zugleich ist Hl. Messe, zu der besonders die Männer und Junglinge eingeladen sind. Das feierliche Hochamt um 8 Uhr (nicht 8.15 Uhr) wird dargebracht für die Familien der Pfarre. Abends um 8 Uhr sind Sühnefeierlichkeiten, zugleich Weiße der Familien. (Wichtigste Gelegenheit ist am Tage vorher von nachmittags 4.30 Uhr ab.)

Die Mitglieder werden nochmals auf die morgen abend stattfindende Versammlung im Josephshaus aufmerksam gemacht und gebeten, zahlreich zu erscheinen. Es wird zunächst Bericht erstattet über den Breslauer Bundestag, alsdann werden Anmeldungen entgegengenommen, wer sich an dem gemeinsamen Besuch der Bressa (Zusammenkunft des Gaujugendbundes) am 30. 6. und Sonntag, den 1. Juli beteiligen will.

Die Vorjungen des Gewerbevereins-Vereins für die Veranlagungsbezirke Baborf, Bergdorf, Bochum und Schadorf erlassen eine öffentliche Aufforderung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerbesteuergesetz für 1928.

Bei hochheißer Bewölkung meist trocken, kühle Nacht, Tageswärmere rascher ansteigend und später überwiegend ausgeheitert.

Vielfach hört man behaupten, daß die Heilkräfte der Krankenkassen schwächen. Meistens geschieht das, wenn jemand die Ansicht hat, ein Arzneimittel zu kennen, das ihn bestimmt von seinem Leiden befreit. Diese Kenntnis ist dann in der Regel aus Heilmittelanzeigen geschöpft, die natürlich so aufgemacht sind, daß jeder Nichtunterrichtete und vor allem leichtgläubige darauf hereinfällt. Wenn nun ein Krankenarzt eine solche Arznei nicht auf Kosten der Krankenkasse verordnet, so tritt wohl sehr oft eine Verärgerung des Mitgliedes ein, die zu solchen Ausprüchen führt, wie sie oben angedeutet wurden. Bei ruhiger Überlegung müßte eigentlich jeder zu der Überzeugung kommen, daß es nicht stimmen kann, wenn gesagt wird, daß die Krankenkassen nur die billigen und leichtesten Arzneien bezahlen. Es muß doch berücksichtigt werden, daß es der Krankenkasse wie auch dem Kranken in erster Linie daran liegen muß, die Gesundheit und Arbeitskraft wieder herzustellen. Das ist aber nicht möglich, wenn schlechte Mittel dazu benutzt werden. Den Krankenkassen ist das auch bekannt. Was sie ablehnen, ist, die gemeinsam von allen Versicherten und Arbeitgeberern aufzubringen Mittel für Dinge aufzuwenden, deren Heilkraft in keinem Verhältnis zu ihrem Preise steht, vielmehr noch nicht einmal erprobt ist. Es dürfte auch jedem Krankenmitglied verständlich sein, daß die Beiträge nicht dazu da sind, um Leuten das Dasein zu erleichtern, die sehr oft nur von Dummheit anderer leben.

Es ist eine Tatsache, daß es heute sehr viele Menschen dem Schicksal ins Handwerk klammern, sie schmeiden Reisepläne. Über Reisepläne sind nicht immer weise Pläne, und mancher Ausflügler hat jedes Jahr das besondere Bedauern, daß er nicht zu reisen, wo es ihm nicht gefällt. Da will einer in die Dolomiten, der schon bei der geringsten Wetterpartie schimpft und meckert und schließlich in einem der Täler liegen bleibt, um Stat zu drehen. Ein anderer will durchaus ins erste Modedebüt

ohne die rechten Mittel hierzu zu haben. Die Freude eines jeden Tages wird ihm durch die „unverschämten hohen Preise“ vergällt, und das Beste ist schließlich nur das schöne Bewusstsein: „Dort bin ich auch gewesen!“ Zum Reisen gehört ein guter, voller Beutel, zum Reisen in ein berühmtes Bad können's auch mehrere sein. Schließlich kann man sich auch in dem bescheidensten Waldwinkel herlich erheuen. Ja, mancher bringt aus einer billigen Sommerfrische bedeutend schönere Erinnerungen mit nach Hause, als ein anderer, der sich in einem „Badeort ersten Ranges“ für vieles Geld Langeweile kauft. Darum wähle mit Bedacht, wer da eine Reise macht! Und zu guterletzt noch einen Rat: Kleide dich deuen und leicht, schleppe nicht mehr mit, als du unumgänglich brauchst, vor allem aber: lasse deine Sorgen zuhause!

Bei der am Sonntag, den 12. Juni 1928, an der hiesigen kath. Volksschule getätigten Wahl haben 168 Wähler ihren Stimmzettel abgegeben. Für die kath. „Einkaufsschule“ mit dem Kennwort „Christlich Brodhaus“ wurden 104 Stimmen für die „Einkaufsschule“ mit dem Kennwort „Kath. Brodhaus“ 45 Stimmen und für die Liste ohne Kennwort Frau Mathilde Koch 19 Stimmen abgegeben. Auf Grund dieses Stimmverhältnisses erhielten die Liste der kath. „Einkaufsschule“ 4 Sitze, die Liste der kath. „Einkaufsschule“ 1 Sitz. Den kath. Eltern, die so treu für die religiöse Erziehung ihrer Kinder eingetreten sind, sei an dieser Stelle besonders gedankt.

Das Passionspiel in Stieldorf

Wird jeden Samstag, Sonntag und Feiertag aufgeführt. Die Aufführungen dauern von 4 bis 7.30 Uhr. Stieldorf liegt im Eibenbürgen und ist zu erreichen durch Bahnverbindung der Rhein-Sieg-Eisenbahn von Beuel oder Siegburg nach Wellinghofen und durch direkte Autobusverbindungen von Bonn, Beuel, Siegburg, Königswinter und Döllen. Ermäßigung wird gewährt bei Schülern und Vereinen. Die Rhein-Sieg-Bahn und auch alle übrigen Verkehrsverbindungen nehmen gerne Umkleidung zu Sonderfahrten entgegen. Auch das Büro in Stieldorf ist zu jeder Auskunft gerne bereit.

Die Schulpflicht am Verfassungstage. Der Preussische Kultusminister Dr. Wever hat den Provinzialschulkollegien eine größere Anzahl von Büchern zur Verfügung gestellt, die Schülern und Schülerinnen von höheren Schulen in seinem Namen am Verfassungstage als Prämie überreicht werden sollen.

Kath. Junglehrerbund des Dt. Reiches, Ortsgruppe Köln

Am Peter- und Paulstage (29. Juni) veranstaltet der kath. Junglehrerbund in Köln eine große öffentliche Kundgebung nachmittags um 5 Uhr. Diese Kundgebung wird vom Bundesvorsitzenden Brodmann selbst geleitet und das Referat „Ausbau und Aufbau unserer Volksschule“ soll Mittelpunkt der Kundgebung und der Aussprache sein.

Wo die Kundgebung stattfindet, wird noch besonders bekanntgegeben, aber dennoch machen wir jetzt schon alle unsere Junglehrer und Bundesfreunde darauf aufmerksam, weil die Kundgebung nicht nur den heutigen Stand der Junglehrerfrage, sondern auch für die in nächster Zeit zu leistende Arbeit von Wichtigkeit sein wird.

Kirchliches

Exerzitien im Kloster Betlehem bei Bergheim an der Elbe.

Folgende geschlossene Kurse finden statt: Vom 28. Juni bis 2. Juli für Junglinge. Vom 5. bis 9. Juli für Jungfrauen. Vom 14. bis 18. Juli für Frauen und Mütter. Vom 20. bis 24. Juli reserv. Kurzus. Vom 28. Juli bis 1. Aug. für reserv. Kurzus. Vom 1. bis 4. Aug. (abends) für Primaner und Obersekundaner. Vom 5. bis 9. Aug. für Priester (belegt). Vom 13. bis 17. Aug. reserv. Kurzus. Vom 25. bis 29. Aug. für Männer (Nachn.). Vom 29. Aug. bis 2. Sept. für Lehrerinnen. Anmeldungen bitte man rechtzeitig an die Exerzitienleitung zu richten.

Reichssparverband für Eigenheime, S. V. Aachen

In einer nachstehenden Kundgebung gestaltete sich die auf Sonntag, den 3. Juni, nach Aachen einberufene 2. ordentl. Mitgliederversammlung des Reichssparverbandes für Eigenheime. Wohl 100 Personen mußten vor dem gefüllten Saal des Mittelstandshauses Umkleidung machen.

Die Versammlung stand unter dem Zeichen größter Einmütigkeit und Zuversicht. Nach dem durch den Verbands-Vorsitzenden gegebenen Jahresbericht und der Rechnungslegung des Schatzmeisters wurde dem Vorstand einstimmig Entlohnung erteilt. Die der Versammlung vorgelegten neuen Satzungen wurden en bloc angenommen. In die neugebildeten Verwaltungsgremien: Vorstand und Verwaltungsrat wurden sämtliche bisher dem Zentralvorstand angehörigen Herren durch Akklamation wiedergewählt. Ebenso wurden sämtliche Anträge der Tagesordnung, soweit sie nicht schon vor der Versammlung zurückgezogen worden waren, einstimmig angenommen.

Aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands, aus Bayern und Westfalen, vom Rhein und von der Ruhr, aus der Eifel und aus dem Bergischen-Land waren die Mitglieder des Reichssparverbandes zur Generalversammlung zusammengetrieben.

In seinem einleitend gegebenen Geschäftsbericht führte der Vorsitzende ungefähr folgendes aus: Als vor ca. 1 1/2 Jahr der Reichssparverband ins Leben gerufen wurde, war nicht ein Pfennig Geld vorhanden. Die einzigen Mittel, die den Gründern zur Verfügung standen, waren viel Idealismus und der Wille zu zäher, selbstloser Arbeit. Unermüdliche Werbetätigkeit der Vorstandsmitglieder und die Bereitwilligkeit der gewonnenen Mitglieder, durch aufopfernde Mitarbeit und Sparsamkeit an der Erreichung des gesteckten Zieles, der Errichtung von Eigenheimen, mitzuhelfen, brachten dem Verband einen Aufschwung, der alle Erwartungen übertraf. Am 1. Dezember 1927 zählte er ca. 1200 Mitglieder, zur Zeit sind es bereits rund 2500. — 495 000. — RM. zinsloses Darlehen konnte bis März an 58 Mitglieder ausgeschüttet werden, und zum 1. Juni gelangten wiederum über 300 000 RM. zur Ausschüttung.

Nach dem Rechnungsbericht des Schatzmeisters und dem Bericht der Revisoren nahm der Vertreter des süddeutschen Bezirks, der bisher ca. 900 Mitglieder umfaßt, das Wort zur Begrüßung. Er betonte vor allem, daß die Mitglieder jenseits des Rheins sich nicht als besondere Gruppe fühlten, sondern als treue Mitarbeiter des einen Verbandes, des Reichssparverbandes. Vertreter verschiedener Dr. rührten verlässlichen i. d. ihrer Mitarbeiter die weitere fruchtbare Mitarbeit an dem Gelingen der großen Gemeinschaftsarbeit.

Zum Schluß der Versammlung gab der Syndikus einen kurzen Überblick auf die weitere Entwicklung des Verbandes, der nicht nur in West- und Süddeutschland, sondern auch bereits in Mitteldeutschland, in Pommern, Sachsen und Schlesien Fuß gefaßt hat, und er gab der Hoffnung Ausdruck, daß durch die treue Mitarbeit der Mitglieder der Verband auch weiterhin in der Reihe der führenden deutschen Sparparfassen stehen werde, um immer größere Mittel bereitzustellen zu können zum Segen seiner Mitglieder.

Sibt es Rettung?

Ernst Lage der „Italia“-Mannschaft

Mailand, 12. Juni. Nach den letzten Funfprüfungen Nobis muß die Lage der verunglückten Expedition als außerordentlich ernst bezeichnet werden. Nobis teilte mit, daß sie nach der Windstärke das Eis, auf dem sie sich befinden, 1—2 Meilen täglich abgetrieben werde. Von 7 Mitgliedern seiner Expedition wisse er nichts, weil sie mit dem Luftkiff fortgetrieben wurden, das vermutlich etwa 30 Kilometer östlich von seinem Standorte aus niedergegangen sei.

Er bitte dringend um drei Rettungsboote. Funfprüfungen werde er immer empfangen können, aber infolge der Erschöpfung der Akkumulatoren werde er in einigen Tagen nicht mehr senden können. Die „Citta di Milano“ höre er sehr gut, des Nachts aber höre er die römische Sendestation San Paolo besser. Mit Notationen könne er die Lebensmittel auf 50 Tage strecken. Es fehle aber an Schuhen, Gewehren, Munition, Rettungsboote, Schlitten, Medikamenten, Dosen und Zigaretten. Der Himmel sei gewöhnlich bedeckt, doch in einer Höhe von 500 Meter sei die Sicht gut. Bei Annäherung von Flugzeugen werde er Rauchwolken aufsteigen lassen und mit Signalpistolen feuern. Das einzige vorhandene Zelt sei rot angestrichen worden.

Die „Citta di Milano“ hat Nobis mitgeteilt, daß der Dampfer „Hobby“ vom Eis gekommen und mit Kipper Linsen und zwei Flugzeugen an Bord nach dem Osten unterwegs sei.

Wo ist die zweite Gruppe Spurlos verschwunden

Berlin, 12. Juni. Nach einer Meldung des Sonderkorrespondenten des Berliner Volkanzeigers aus Kingsbay hat Nobis mit drei von seinen Leuten ein weiteres Vordringen durch das Padeis nach Westen aufgegeben und ist nach der Radiostation zurückgekehrt. Die drei anderen Leute haben jedoch den ungeheuren Leichtsinns begangen, den Marsch fortzusetzen, wodurch ihr Auffinden so gut wie unmöglich sein wird.

Die „Braganza“ funkt soeben, daß Lühow Holm den Flug nach dem Nordostland unternahm, infolge starken Nebels aber, um an den Felsen der Küste nicht zu zerbrechen, eine Notlandung vornehmen mußte. Als sich das Wetter besserte, dehnte er seinen Rückflug über Neu-Friesland aus, mußte aber wegen Benzinmangels nochmals in der Mofselbucht landen, wo ihn ein Jäger in seiner Güte aufnahm. Lühow Holm liegt noch immer in der Bucht und wartet auf Abholung durch die „Hobby“ oder durch die „Braganza“.

Die Nachricht, daß Lühow Holm zwei Mann der Besatzung gerettet habe, wird dementiert.

Rückgang des Weinbaues in Deutschland

Die in Deutschland dem Weinbau dienende Bodensfläche hatte im Jahre 1927 einen Gesamtumfang von 80 634 Hektar. Von der im Ertrage stehenden Fläche von 72 749 Hektar waren rund 57 000 Hektar (78 Prozent) mit Weißweingewächsen und nahezu 9000 Hektar (12 Prozent) mit Rotweingewächsen bepflanzt. Verglichen mit dem Vorjahre zeigt der Umfang des deutschen Weinbaues im Berichtsjahre eine weitere Verringerung, die sich gegenüber der Vorkriegszeit (1911) bereits auf rund 8700 Hektar (10,7 Prozent) beläuft. Der weitere Rückgang der im Ertrage stehenden Rebfläche während des Jahres 1927 beruhte in der Hauptsache auf einer stärkeren Einschränkung des Weinbaues in Württemberg, Baden und Hessen, der größere Zunahmen nur im Mosel-, Saar- und Rheingebiet, sowie Rheingaugebiet gegenüberüberstanden. Der Ertrag der deutschen Weinmosternte stellte sich im Jahre 1927 auf insgesamt 1,43 Mill. Hektoliter, d. i. nur um rund 400 000 Hektoliter höher als im Jahre 1926, das eines der schlechtesten Weinjahre in Deutschland gewesen ist. Die Ursache für das verhältnismäßig geringe Ergebnis ist die Witterung, die in starkem Maße das Auskommen von Schädlingen begünstigte und eine genügende Entwicklung der Traubenansätze verbot. Am höchsten lauten die Schätzungen über die Erträge je Hektar in der Vorderpfalz, wo im Durchschnitt ein Hektarergebnis von 33 bis 47,6 Hektoliter angegeben wurde. Nachstehend wurden die höchsten Mengenerträge je Hektar im Mosel-, Saar-, und Rheingebiet (mit 28 Hektoliter) sowie in der Hinterpfalz (mit 23,5 Hektoliter), im rhein-hessischen Rheingebiet und im Weinbaugebiet bei Worms (20,2 bis 20,5 Hektoliter je Hektar). In allen übrigen deutschen Weinbaugebieten sind die Weinmosterträge im Jahre 1927 unter 20 Hektoliter je Hektar geblieben. In einigen wichtigen Gebieten wurden sogar geringere Erträge als 10 Hektoliter je Hektar erzielt. Zu nennen sind hierunter hauptsächlich das gesamte Niederrhein mit einem durchschnittlichen Hektarertrag von rund 6,2 bis 9,2 Hektoliter.

Während in Deutschland der Weinbau im allgemeinen einen Rückgang aufweist, hat sich in den übrigen Ländern Europas auch 1927 die Rebfläche zum Teil wieder vergrößert. Gegenüber 1926 hat die neue Weinernte, namentlich in Frankreich und Spanien, höhere Erträge gebracht, wo die Mosterträge im Vergleich zur Weinernte 1926 um 8,4 bzw. 6,4 Mill. Hektoliter oder um 20,7 bzw. 40,6 Prozent zunahmen. Besonders reichlich ist die 1927er Weinernte in Portugal ausgefallen. Nur in Italien hat die Weinernte 1927 ein um 3,8 Prozent geringeres Ergebnis als 1926 gebracht, während sich der Umfang der Rebfläche nur um 0,3 Prozent verringert hat.

Westdeutschland

Aachen: Gefährtes Konzert. Kurz vor Beginn des Abendkonzerts ereignete sich ein Unfall, der leicht schwere Folgen hätte nach sich ziehen können. Kaum hatten sich die ersten Zuhörer in den Saal begeben, als plötzlich ein etwa 6 Quadratmeter großer Betonblock von der Decke herabfiel, wobei sich die einzelnen Stühle über Tische und Stühle ausbreiteten. Die abgestürzten Steinmassen hatten ein Gewicht von mehreren Zentnern und nur einem Glückfall ist es zu verdanken, daß an der Absturzstelle noch niemand verletzt worden war. Trotzdem bemängelte sich der bereits Anwesenden ein großer Schrecken und fluchtartig verließ man den Saal.

Er blieb die Tür nach innen auf und trat in den Raum ein. Ihm folgte der Beobachter, dem der Mitschneider über die Schulter schaute, während sich auch der Schürmermeister normen zurückhielt.

Die Glockenmänner mußten benachteiligt werden, weil die Glocken nicht mehr schlugen. Hier ist das Telefon! Rufen Sie den Bürgermeister her! Hand immer noch völlig verbleibt.

Rolle des Gläubers. Ich bin im Gläubers des Gläubers. Ich bin im Gläubers des Gläubers.

Ganze Handen die Beiden: Dann ging es weiter. So richtig lachten sie sich an der überhängenden Gelschwindigkeit, wichen den blauen Gelschwindigkeit, die den Blick verblieben, gefaßt aus und arbeiteten sich rittlings über den meißelartigen Raum zur ich aufstehenden Stornand.

zumal sich auch an anderen Stellen der Dede weitere Risse zeigten. Die Direktion hat die Schließung des Saales bis auf weiteres angeordnet.

• **Wesel.** Verhängnisvolle Schwarzfahrt. Der Chauffeur einer Herrschaft aus Wiesbaden unternahm, nachdem er abends die Tochter seines Chefs nach Wesel gefahren hatte, eine Schwarzfahrt zum Schützenfest in Bergerfurth. Nachdem er dort ordentlich gefeiert hatte, lud er seinen Freund, einen Schweizer, und zwei Dienstmädchen, aus Wiesbaden mit in sein Auto. Auf der Fahrt konnte der Kraftwagenführer die Kurve an einer Schmelze wohl infolge zu großer Geschwindigkeit nicht nehmen. Der Wagen überschlug sich und begrub die Insassen unter sich. Ein Dienstmädchen slog durch die Scheiben hindurch und blieb mit schweren Verletzungen und Querschnitten liegen. Der saubere Kraftwagenführer und sein Freund verließen die Unfallstelle und suchten das Weite, ohne sich um die anderen Verunglückten zu kümmern.

Aus der weiten Welt

• **Gefährlicher Fischfang.** Bei Folligno (Italien) versuchte ein Arbeiter, eine Bombe für den Fischfang herzustellen. Die Bombe platzte, wobei zwei Menschen getötet und drei lebensgefährlich verletzt wurden.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung für die Gewerbesteuer nach dem Gewerkekapital für 1928

I. Eine Steuererklärung ist abzugeben für alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, 1. die seit dem 1. April 1928 in Gemeinden, die nicht die Bemessung der Gewerbesteuer nach der Lohnsumme beschlossen haben, oder in Güterbezirken Betriebsstätten unterhalten haben, falls das Gewerkekapital am 1. 1. 1928 oder an dem in das Kalenderjahr 1927 fallenden letzten Abschlußtag — bei Neugründung nach dem 1. 1. 1928, am Tage der Gründung — den Betrag von 3000.— RM übersteigen hat; 2. für die vom Vorliegenden des Gewerbesteuerausschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebes abzugeben.

II. Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärung unter Benutzung des für sie vorgeschriebenen Vordrucks Muster Gew. 37, sowie Unternehmen mit Betriebsstätten in verschiedenen preussischen Gemeinden einschließlich Muster Gew. 38 in der Zeit vom 15. bis zum 30. Juni 1928 bei dem Vorliegenden des Gewerbesteuerausschusses, in dessen Bezirk sich die Leitung des Unternehmens befindet, einzureichen. Liegt der Ort der Leitung außerhalb Preußens, so ist der Wohnort des bestellten Vertreters, hilfsweise die preussische Betriebsstätte maßgebend, in der die höchste Lohnsumme gezahlt ist.

Vordrucke für die Steuererklärung können vom 15. Juni ab von dem unterzeichneten Vorliegenden des Gewerbesteuerausschusses bezogen werden. Auch werden Vordrucke vom 15. Juni ab im Amt Bregl-Land, Brühl, Kleins-Straße 34, Zimmer 14, während der Dienststunden von 9 bis 12 Uhr abgegeben. Die Steuererklärung ist schriftlich — zweckmäßig eingetragene — einzureichen oder mündlich dem Vorliegenden des zuständigen Gewerbesteuerausschusses gegenüber abzugeben. Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Vordrucks zur Steuererklärung nicht abhängig.

III. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

IV. Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Gewerkekapital wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Vergehen gegen die Steuergehalte (Steuergefährdung) wird bestraft.

Köln, den 8. Juni 1928.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk Köln-Land, umfassend die Gemeinden Schwandorf, Lövenich, Gehen, Sinnenhof u. Stommeln J. B. Schneider.

Brühl, den 11. Juni 1928.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Veranlagungsbezirk Badorf, Berzdorf und Bockem.

Dohr

Bürgermeister von Brühl-Land.



Unserem allverehrten Vereinswirt und Mitglied

Herrn Anton Meyer
nebst seinem Sohne Toni

zu ihrem heutigen Namensfest die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Gewidmet von der Radfahrvereinigung „Früh auf“ Pingsdorf-Kolonie.

• **Hungersnot im nördlichen Brasilien.** Im Nordosten Brasiliens sind über 100 Menschen infolge anhaltender Dürre Hungers gestorben. Auch viel Vieh ist umgekommen. Viele Menschen sind aus dem von der Hungersnot betroffenen Gebiete ausgewandert, in dem sich Räuberbanden gebildet haben.

• **Vom Blitz erschlagen.** Zwei Brüder im Alter von 15 und 18 Jahren, die auf einer Alp bei Einsiedel im Kanton Schwyz das Vieh hüteten, wurden auf der Dfenbank ihrer Sennhütte vom Blitz erschlagen aufgefunden.

• **Flugzeugabsturz.** Auf dem Flugplatz von Buzau (Rumänien) hat sich ein schweres Flugzeugunglück ereignet. Der Fliegeroberleutnant Petrovic, der mit seinem Jagdflugzeug mit abgestelltem Motor eine Kurve ausführen wollte, überschlug sich in einer Höhe von 150 Meter und stürzte ab. Knapp oberhalb des Bodens lag das Flugzeug Feuer und verbrannte mit dem Piloten.

Zwei Tote bei einem Motorradunfall. Am Sonntagvormittag verunglückte bei einer Motorradfahrt ein Kaufmann auf der Straße nach Gipsersleben. Der Fahrer war sofort tot. Eine auf dem Sozius sitzende Dame aus Erfurt starb unmittelbar nach dem Unfall.

• **Blitzschlag in ein Flugzeug.** Nach einer Meldung aus Rotterdam wurde ein mit mehreren Personen besetztes Flugzeug der Linie Rotterdam-London beim Durchqueren eines Gewitters über der englischen Küste vom Blitz getroffen. Da das Gerippe des Flugzeuges ganz aus Holz bestand, wurde eine Katastrophe vermieden. Der Blitz hinterließ nur in der Bespannung ein mehrere Zentimeter großes Loch. Der Pilot wurde vorübergehend geblendet; er bemerkte einen starken Ozongeruch. Sämtliche Passagiere blieben unverletzt.

• **Zum Tode verurteilt.** Das Raderborner Schwurgericht verurteilte den Arbeiter Franz Otte wegen Ermordung der Erna Günther in einem Kornfelde bei Gesele im vorigen Sommer zum Tode. Ein wegen Mittäterschaft Angeklagter wurde freigesprochen.

• **Absturz in den Alpen.** Von der Fleischbank am Kaisergergbe ist der 19jährige Schlossergehilfe Otto Klingseisen aus München tödlich abgestürzt.

Martiberichte

Köln Hauptmarkt vom 12. Juni 1928. Bei recht starken Zufuhren, bei lebhaftem Verkauf gingen teilweise die Preise etwas zurück. Einige Körbe mit den ersten hiesigen neuen Kartoffeln waren am Markt. Sie kosteten

prundweise 20 bis 22 Pfg. Aus der Bonner Gegend kamen große Mengen hiesige dicke Bohnen, Erbsen und Wirsing. Wetter kosteten im Großhandel: Salat 4 bis 8, Spitzkohl 20 bis 25, Wirsing 10 bis 22, Oberkohlraben 7 bis 9, Gurken 30 bis 40 Pfg. das Stüd, Mangold 4 bis 5, Möbsteichen 3 bis 4, Mohrrüben 10 bis 13, Radieschen 5 bis 6 Pfg. das Gebündchen, Rhabarber 5 bis 6, Spinat 12 bis 20, Spargel 85 bis 95, Suppenpargel 35 bis 60, Stücken 38 bis 50, Erdbeeren 55 bis 65, unreife Stachelbeeren 22 bis 25, dicke Bohnen 25 bis 30, Erbsen 40 bis 45 Pfg. das Pfund. Alte Kartoffeln, gelbe Industrie 6.80 bis 7.30 Mt. der Zentner — Ausländische Erzeugnisse kosteten: Kürbchen 42—45, Aprikosen 55 bis 58, Karoffeln 12 bis 18, Schneidebohnen 33 bis 35, Brinjebohnen 40 bis 60, Erbsen 25 bis 28, Tomaten 60 bis 70 Pfg. das Pfund, Salat 6 bis 7, Gurken 30 bis 40 Pfg. das Stüd. Butter kostet 1.60 bis 1.85 Mt. das Pfund. Eier 7 bis 14 Pfg. das Stüd.

Verantwortlich: Peter Decher, Brühl. Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei B. Decher GmbH, Brühl.

Endlich junges Gemüse! Nun kann die Hausfrau das Mittagmahl wieder abwechslungsreicher gestalten. Die zarten Gemüse sind allerdings an und für sich etwas fade. Maggi's Würze erweist sich auch hier als treuer Helfer. Schon wenige Tropfen bringen den Eigengeschmack der tüfteligen Gemüse in überraschender Weise zur vollen Entfaltung.

Zeichnen und Rechnen (Werkstatt- und Skizzen-system) für Walzwerk, Maschinenbau, Kesselschmiede, Blecharbeiten, Brückenbau, Eisenkonstruktion u. a. Betriebe

Wie es für Zeichner, Meister, Monteure, Techniker etc. für Büro und Werkstatt erforderlich ist, vollständig, schnell und sicher ohne Vorkenntnis und ohne Berufserfahrung, nach meiner eigenen leichtfaßlichen Methode, unter Garantie erlernen. So verlangen Sie kostenlos Auskunft von August Arens, Civil-Ingenieur, Düsseldorf, Berger-Allee 6. Dauer eines Kurses 2—6 Monate Sonntags 60 Mt. (8 Raten a 7.50 Mt.). Die von mir ausgebildeten über 7000 Personen im Alter von 14—52 Jahren bekleiden Stellen als: Fabrikant, Konstrukteur, Ingenieur, Techniker, Kalkulator, Betriebsleiter, Obermeister, Werkmeister, Maschinenmeister, Monteure, Zeichner, dgl. (Gegr. 1886, Ia. Meister. Große Auszeichnungen und Anerkennungen. Sprechstunden in Brühl am Sonntag, den 17. 6. im Lokale Rattefeller Markt 22 von 10—14 Uhr, wofür dann alles Nähere kostenlos zu erfahren ist.

Die glückliche Geburt unseres zweiten Jungen zeigen hocherfreut an

Pet. Bendermacher und Frau
Agnes geb. Pick.

z. Zt. Marienhospital, im Juni 1928.

**Hahnenbräu**
Köln
Hahnenstraße 43
Tel. A 2703
1 Minute vom Opernhaus.
Mittag- u. Abendtisch.
Eigene Kuchenanlage und Metzgerei
Selbstgebräutes Kölsch
Große Säle für Vereine u. Versammlungen

Aufpolstern von Sofas und Matratzen

in u. außer dem Hause, sowie Neuaufrüstungen.

A. Bergman, Markt 20

**Möbel**
HENSELER

Kassen- Rabatt bis 20%
Küchen jetzt 200, 270 Mt.
Schlafzimmer jetzt 332, 482 Mt. in allen Größen u. Ertarten.
Speisezimmer
Istener Gelegenheitsst.
Kleiderkabinette 45 Mt.
Fetten 19 Mt.
Sofas und Chaisel.
longues selten schöne Muster.
Bettelagen 4 Teile 24 Mt.
Stahlmatratzen in allen Größen.
Steppdecken
Istener schöne Muster.
Lieferung mit eigenem Auto kostenlos nach jedem Ort.
Teillieferung b. 2 Jahre ohne Wechsel.

Möbel Henseler
Köln, Zölperstr. 40
am Altkatholischen Hospital
Nähe Barbarossaplatz.

Restposten extra billig. Linoleum Tischlinoleum Kokosläufer und Matten.

Gottfr. Becker, Köln
Pfälzerstr. 56
an der Haltestelle der Vorgebirgsbahn.

Eisu- Me- tall- Betten
Stahlmatratzen, Kinderbetten
günstigen Priv. Kat. 2348
Eisenmöbelfabr. Brühl (Thür).

**KÖLNER HOF**
Heinrich Bendermacher.
Heute
Mittwochs, Samstags u. Sonntags
KONZERT

**Johann Metzen**
und seiner lieben Frau
zu ihrer morgigen silbernen Hochzeit
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Gewidmet von den Arbeitern seiner Schicht.

**Das Werben um die Kundschaft**

ist lohnend und erfolgreich wenn Sie Ihre Anzeige in der „Brühler Zeitung“ regelmäßig erscheinen lassen.

**Töchter-Aussteuer**
Versicherung

suchen wir für den Platz

Köln und Umgebun
tüchtigen Spezialbeamten

aus der Lebensbranche, der die vorhandenen Beziehungen und Anbahnungen auszunutzen versteht.

Ausführliche Angebote mit Lebenslauf und Erfolgswisweisen erbelen an die

Concordia
Lebens-Versicherungs-Bank, Akt.-Ges.
Köln, Maria-Ablass-Platz 15.

**Drahtgeflechte**

taufen Sie zu Fabrikpreisen in der Drahtfabrik

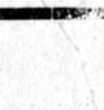
Wallsir. 2

**Ferkelhalter**

Original schweizerisches
Kaltnamehl
10 Bld. 80 Mt. Misch.
Mt. 4.50.

Theo Vering,
Kartoffelgroßhandlung
Badorf,
Telefon 294

Makulatur
billig abzugeben.
der Geschäftsstelle
Brühler Zeitung.

**Freitag nachmittag**
3 Uhr wird am Markt.
Schlachthof
minderwertiges
Rind- u. Schweinefleisch
auf der Freibank verkauft.
Die Schlachthofverwaltung.

**Klavierunterricht**
u. Harmonielehre
erteilt zu billigen Preisen in und außer dem Hause

Reinhard Baden,
Organist u. Musiklehrer.
Berzdorf, Hauptstr. 118.
1 hochtragende

Kuh
zu verkaufen.
Heinrich Brägger.
Berzdorf, Entenfangt. 10.

**Küchen**

200, 270 Mt.
Schlafzimmer jetzt 332, 482 Mt. in allen Größen u. Ertarten.
Speisezimmer
Istener Gelegenheitsst.
Kleiderkabinette 45 Mt.
Fetten 19 Mt.
Sofas und Chaisel.
longues selten schöne Muster.
Bettelagen 4 Teile 24 Mt.
Stahlmatratzen in allen Größen.
Steppdecken
Istener schöne Muster.
Lieferung mit eigenem Auto kostenlos nach jedem Ort.
Teillieferung b. 2 Jahre ohne Wechsel.

**Hahnenbräu**
Köln
Hahnenstraße 43
Tel. A 2703
1 Minute vom Opernhaus.
Mittag- u. Abendtisch.
Eigene Kuchenanlage und Metzgerei
Selbstgebräutes Kölsch
Große Säle für Vereine u. Versammlungen

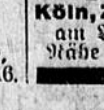
**Aufpolstern**
von Sofas und Matratzen
in u. außer dem Hause, sowie Neuaufrüstungen.
A. Bergman, Markt 20

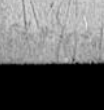
**Möbel**
HENSELER

**Kassen- Rabatt bis 20%**
Küchen jetzt 200, 270 Mt.
Schlafzimmer jetzt 332, 482 Mt. in allen Größen u. Ertarten.
Speisezimmer
Istener Gelegenheitsst.
Kleiderkabinette 45 Mt.
Fetten 19 Mt.
Sofas und Chaisel.
longues selten schöne Muster.
Bettelagen 4 Teile 24 Mt.
Stahlmatratzen in allen Größen.
Steppdecken
Istener schöne Muster.
Lieferung mit eigenem Auto kostenlos nach jedem Ort.
Teillieferung b. 2 Jahre ohne Wechsel.

**Möbel Henseler**
Köln, Zölperstr. 40
am Altkatholischen Hospital
Nähe Barbarossaplatz.

**Restposten extra billig. Linoleum Tischlinoleum Kokosläufer und Matten.**

**Gottfr. Becker, Köln**
Pfälzerstr. 56
an der Haltestelle der Vorgebirgsbahn.

**Eisu- Me- tall- Betten**
Stahlmatratzen, Kinderbetten
günstigen Priv. Kat. 2348
Eisenmöbelfabr. Brühl (Thür).

Im manch
Kittchen Kre
heute immer
eine stabile
nur dann h
die Regierung
unabhängiger
Koalition, die
Maßnahmen
Mittwochsb
unverwundliche
nismäßigen
mangsnieder
das Mittel
anders mögl
tit zu stabil
bleiben. W
len, daß Ma
umgänglich
nahme an d
teitigen. Be
eingeht, die
verschieden
worden sind
gehungen ga
irgend eine
laufen, die
versteckte Be
legten aufge
berherzustell
Deutschland
ihre 54 der
titels 50 da
fast unumf
präsidenten
Mittendwidel
schiedene an
lich in den
men des p
Doch Schein
praktisch zu
rung genügt
Der Bonn
hat beispiels
te dem Art
Reichsregier
tags abhäng
wie ihn der
preussische
etwa lauten
Mittwochsb
sident von
aufzulösen
schlag könne
er — schon
darauf hin
rung nur
erlaufen wil
nur die fei
ment aus
das tut, w
richtig hält
finden könn
nem Verschä
lung stehen
Städterech
Philosophen
trauen des
bildung für
langt, daß
dann für d
periode, u
Zwischenzeit
ändern oder
se, scheint u
Gedanken r
Biel beac
die die K
Sonntag ga
gierung geg
ge dadurch
ensdotum d
telmehrheit
den Verfass
nen nicht,
Gesetz wür

Das
Der poln
auf der Rüd
weg über P
b'Drjan dar
das Wohl
Brotherra
den kann
Das K
diger, als d
Kön nach
aufgefä
König

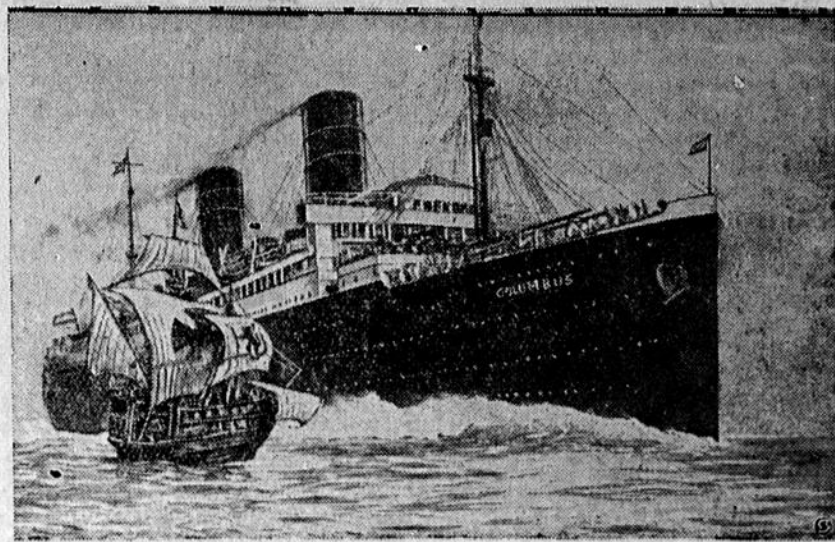
Zum Stand der Kriegsschuldfrage

Die Kriegsschuldfrage ist aus mancherlei Gründen nicht nur ein außen-, sondern auch ein innenpolitisches Problem. Aus mangelnder Klarheit in der Formulierung und aus mangelnder Beachtung der Voraussetzungen werden immer noch gegenseitige Vorwürfe erhoben. So steht die Sozialdemokratie zu Unrecht im Licht, am Kampfe gegen die Kriegsschuldfrage nicht genügend teilzunehmen, ja ihm in den Rücken zu fallen. Eine kürzlich von dem Reichstagsabgeordneten Biedermann unter dem Titel „Eine offene Wunde“ herausgebrachte Schrift gibt eine Grundlage für das innenpolitische Verständnis ab. Sie zeigt die Voraussetzungen, aus denen die Sozialdemokratie zur Kriegsschuldfrage Stellung nimmt und liefert den Nachweis, daß auch sie die These von Versailles von der bewußten und gewollten Herbeiführung des Krieges durch Deutschland ablehnt. Nützlich gelesen, kann die Schrift ihrer Absicht entsprechend, klärend wirken.

Zwei Aufgaben soll nach dem Vorwort des früheren preussischen Innenministers Severing die Schrift dienen: dem Nachweis, daß „geschichtliche Wahrheit sich nicht durch Artikel eines Friedensvertrages vergewaltigen läßt“, und der Widerlegung des Vorwurfs, die deutsche Sozialdemokratie stehe abseits im Kampfe gegen die Kriegsschuldfrage. Es ist das Hauptverdienst der Arbeit, daß klar der Schuldbegriff herausgearbeitet wird, wie ihn die Ententeanfrage und die durch die Kriegpropaganda erzeugte Weltmeinung Deutschlands gegenüber vertritt. Diese „Schuld“ ist weniger Sache des allgemeinen imperialistischen Systems, sondern enthält Behauptungen über das bestimmte Verhalten und Handeln eines einzigen Staates, Deutschlands, dem die bewußte und gewollte Vorbereitung des Krieges vorgeworfen wird. Die furchtbare Bedeutung dieses Friedensschlusses, wie er „seit den Zeiten des Altertums in der Geschichte der Menschheit nicht mehr zu verzeichnen war“, hat Friedrich Stampfer, der Chefredakteur des „Vorwärts“, in seinem 1919 erschienenen Buch „Von Versailles zum Frieden“ folgendermaßen geteilt: „Am 28. Juni 1919 unterzeichnete der deutsche Sozialdemokrat Hermann Müller in Versailles das moralische Verurteilungsurteil gegen das deutsche Volk. Er bestätigte mit seiner Unterschrift, daß Deutschland allein die Schuld trage, und daß den Unschuldspiegeln der anderen auch nicht der leiseste Hauch trübe,

daß Deutschland für seine Sünde jede Buße, für den angerichteten Schaden jeden Ersatz zu leisten habe, und daß es moralisch nicht würdig sei, Kolonien zu verwalten oder in den Völkerbund aufgenommen zu werden.

Kein Deutscher hätte sich jemals dazu verstanden, diese Unwahrheiten zu unterschreiben, wenn er nicht durch die Drohung mit dem militärischen Einmarsch dazu gezwungen worden wäre.“ Biedermann führt noch zahlreiche Belege an, die dartun, daß auch die Sozialdemokratie in der Abwehrbewegung gegen den Vorwurf der „Alleinschuld“ gestanden hat. Die Sozialdemokratie habe tatsächlich in ihrer Mehrheit die Versailler Anlage, daß Deutschland vorzüglich den Krieg aus Absichten der Weltbeherrschung und Unterjochung herbeigeführt und vorbereitet hat, niemals anerkannt. Sie bleibe damit dem Standpunkt treu, den der bekannte Sozialdemokrat Eduard David auf der Konferenz des Holländisch-Scandinavisches Friedenskomitees in Stockholm am 6. Juli 1917 in seinem Vortrag über das Thema „Wer trägt die Schuld am Kriege?“ vertreten hat. Biedermann geht dann noch auf die Haltung der Sozialdemokratie ein, die sie auf einer Reihe von internationalen Kongressen in der Nachkriegszeit eingenommen hat. Gerade wegen dieser Haltung ist sie vielfach im Inlande angegriffen worden. Biedermann hebt hervor, daß die Sozialdemokratie nicht immer mit der Art des deutschen Vorgehens in der Kriegsschuldfrage einverstanden gewesen ist. Er legt dar, daß für gewisse deutsche Kreise innenpolitische Beweggründe in stärkerem Maße für den Schuldfragekampf maßgebend seien als außenpolitische Momente. In seinem Vorwort stellt Severing fest, daß „fast alle politischen Parteien in der Abweisung der Behauptung von der Alleinschuld Deutschlands am Kriege in geschlossenem Front“ standen und stehen. Trotzdem bringt der Verfasser der Broschüre zum Ausdruck, daß eine Mitarbeit der Sozialdemokratie und der freien Gewerkschaften als Körperschaften in der Spitzenorganisation zum Kampfe gegen die Kriegsschuldfrage, im Arbeitsausschuß deutscher Verbände, nicht angängig sei. Er fügt allerdings hinzu, daß dies nicht hindern dürfe, daß Angehörige beider Organisationen sich persönlich an dieser Arbeit beteiligen, zumal er die durchaus überparteiliche Leitung des Arbeitsausschlusses deutscher Verbände anerkennt.



Von Columbus bis Köhl

Die erste Seefahrt drei Monate — der erste Ozeanflug anderthalb Tage

Christoph Columbus verließ am 3. August 1492 mit drei Karavellen, darunter der „Santa Maria“, dem Führerschiff, die Stadt Palos und landete nach vielerlei Gefahren am 12. Oktober 1492 auf der Insel Guanahani, am 27. Oktober auf Kuba, am 6. Dezember auf Haiti.

Der Dampfer „Columbus“ des Norddeutschen Lloyd, das größte Schiff der deutschen Handelsflotte, legt die gleiche Strecke in sechs Tagen zurück. Der „Columbus“ ist 236,2 Meter lang, hat

einen Rauminhalt von 32500 Tonnen und kann auf jeder Reise neben 800 Mann Besatzung rund 1800 Passagiere mitnehmen.

Hauptmann Köhl überflog den Ozean mit zwei Passagieren als erster in der Richtung von Europa nach Amerika in anderthalb Tagen.

Unser Bild zeigt den Dampfer „Columbus“ auf dem die Ozeanflieger Köhl, von Händel und Fjrmaurice die Rückfahrt nach Europa angetreten haben.

eine angenehme Erfüllung der Ansprüche der uns angeschlossenen Versicherten rechnen. Zu einer Annahme dieses Angebots können wir aber nicht raten, da der Satz geringer ist als der mancher deutschen Gesellschaften, und die Tatsachen nicht berücksichtigen, daß die Germania in ihrer Gesamtvermögenslage in einem erheblich geringeren Umfang als die deutschen Gesellschaften durch die Inflation berührt worden ist.

Westdeutschland.

Rücksichtslose Autoraserei

Köln, 11. Juni. Durch das rasende schnelle Fahren eines Privatautos aus Dürburg wurden auf der Hauptstraße in Bergheim, 2 Arbeiter, die sich mit dem Fahrrad auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstätte befanden, überfallen. Einer war sofort tot, der andere, dessen Körper vollständig verformt war, starb auf dem Transport zum Krankenhaus. Das Auto konnte glücklicherweise gestoppt und der Fahrer verhaftet werden. Ein weiterer Unfall ereignete sich auf dem Bergischen Ring in Köln-Mülheim, wo ein 42-jähriger Chemiker von einem Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt wurde, daß er nach wenigen Stunden starb. — Trotz aller beschriebenen Maßnahmen fordert das rücksichtslose Fahren einer Anzahl von Automobilisten fortgesetzt seine Opfer. Nicht nur auf den Landstraßen, sondern selbst in Ortschaften wird gewöhnlich mit einer Schnelligkeit gefahren, die mindestens um die 30 Kilometer-Stundengeschwindigkeit liegt. Auf den Hauptstraßen ist das angeschlagene Tempo in der Regel noch weit höher. Daß aber das bisher von einigen Gemeindeverwaltungen noch geduldet Maximaltempo von 30 Kilometer in geschlossenen Ortschaften Menschenleben gefährdet, erhellt am besten aus der täglichen Unfallstatistik der Tagespresse, die dazu noch keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit hat.

Köln: (Der 1000 000. Besucher.) Sonntag vormittag um 11 Uhr war der Augenblick gekommen, daß die erste Million Besucher wurde, und zwar durch J. W., Köln, dem damit zugleich das vierte Geigen der Firma Carstensen in Form einer Standuhr zufließ. Ebenso bedeutsam war der Besucher, mit dem die zweite Million begann. Fräulein W. D., ebenfalls aus Köln, war hier die Glückliche, die damit Beizehrin der von der gleichen Firma für den 1000 001. Besucher in Aussicht gestellten goldenen Urbanduhr wurde.

Köln: (Ein Dieb stirzt zu Tode.) Bei der Verfolgung zweier Verbrecher, die am Sonntag Abend in einem Herrenkonfektionsgeschäft in der Schildergasse einen Einbruch zu verüben versuchten, konnte einer derselben von der Polizei festgenommen werden. Der andere entfloß über die Dächer verschiedener Häuser und in die Enge getrieben, sprang er kurzer Hand aus der Höhe des dritten Stockwerkes auf die Straße und blieb mit zerstückelten Gliedern tot liegen.

Köln: (Wie Unfälle entstehen.) Eine Hirschkuh, geblendet durch das Licht eines auf der Straße nach Mülheim bei Stromberg dahergehenden Bauernkraftautos, lief direkt in den Wagen hinein, der sich überholte. Die Insassen des Autos kamen unter das Auto zu liegen. Sie wurden schwer verletzt, einer von ihnen ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen.

Bingen: (Leichenfund.) In den frühen Morgenstunden des Samstags wurde auf dem Bahnhöfchen in der Nähe des Bahnhofes Mülheim bei Bingen die Leiche des 51-jährigen Arbeiters Joseph Diez aus Mülheim bei Bingen aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Der Mann war schwerhörig und sehr fies, als er die Bahngasse im gleichen Augenblick, da zwei Bäume sich kreuzten, über-

schreiten wollte, von dem einen erfasst und überfahren worden.

Herborn: (Folgen der schlechten Absatzverhältnisse.) Die hiesigen Eisensteingruben sind infolge Absatzschwierigkeiten gezwungen, einen Teil ihrer Förderung auf Lager zu nehmen, weshalb die Eisensteinspeicher im ständigen Nachschub begriffen sind. Die Grube „San Fernando“, die wegen begrenzter Flächenausdehnung nur wenige Vorräte aufbauen kann, ist gezwungen, Feuersteine einzulagern. Unabwendig soll eine Preissteigerung gemacht werden, bis wieder bessere Absatzverhältnisse eintreten.

Herzogenrath: (Ein Schmuggler angeschossen.) Das Schmugglerumwesen nimmt in letzter Zeit an der hiesigen Grenze wieder erheblich zu. Während sich die hiesige Bevölkerung von der Schmugglei fernhält, durchfahren auswärtige Berufsschmuggler in Kolonnen von acht bis zehn Mann auf dem Fahrwege Herzogenrath, schwer beladen mit zollpflichtigen Waren. Dieser Tage stellte abends ein Zollbeamter eine fünfköpfige Schmugglerbande. Da sie auf Anruf nicht hielt, machte der Beamte von seiner Waffe Gebrauch. Ein Schmuggler erhielt einen Schuß in den Oberarm. Drei Personen konnten der Beamte stellen und deren Waren beschlagnahmen. Der Verletzte wurde einem hiesigen Arzte zugeführt und nach Anlegung eines Rotverbandes und der Feststellung der Personalfälle wieder entlassen.

Wiesbaden: (Ein aufsehenerregender Vorfall spielte sich am Samstag Abend vor dem Schwanentor ab. Dort sprang ein Radfahrer eiligst vom Rade, trat auf eine vorübergehende Person zu und bat diese, das Rad an sich zu nehmen, was auch geschah. In demselben Augenblick sprang der Radfahrer, ein 28 Jahre alter Mann, vor den Augen der Vorübergehenden über das Brückengeländer in den Hafen. Er wurde sofort ans Land gebracht. Im Krankenhaus konnte der Arzt nur noch den bereits eingetretenen Tod durch Herzschlag feststellen.

Aus der weiten Welt

Unwetter

In Dänabrück und im Münsterland.

Dänabrück, 11. Juni. Ueber Dänabrück und Umgegend ging am Samstagmorgen ein schweres Unwetter nieder. In der Stadt standen mehrere Straßen unter Wasser. In einzelnen Landgemeinden wurde die Ernte durch Hagelschlag fast vollständig vernichtet, so zum Beispiel im Bereich des Ortes Datum, wo jede Aussicht auf Ernte zerstört ist. Es wurden Hagelförner im Gewicht von 25 Gramm aufgefunden.

Auch im Münsterlande wütete das Unwetter. Ein Orkan, der in der Gemeinde Belmer losbrach, riß innerhalb weniger Sekunden 30 Bäume über einen Meter Umfang am Boden glatt ab. Viele Hausdächer wurden zertrümmert. In den Gemeinden Sprakel, Gimble und Goerde wurde das Getreide vom Hagel gänzlich niedergebrosen; zahllose Obstbäume wurden entwurzelt und fortgeschleudert.

Unwetter in Frankreich.

Freitag vormittag wurde das berühmte Burgunder Weinbaugebiet Dijon und Bremaux durch Hagelschlag heimgesucht. Die Hagelförner hatten die Größe von Tauben-eiern und fielen während zwanzig Minuten unaufhörlich. Seit 150 Jahren ist in dieser Gegend kein so vernichtender Hagelsturm aufgetreten. Die Weinreben in den vom Unwetter betroffenen Gebieten gilt fast durchweg als vollkommen vernichtet.

Unwetter in Amerika.

Das Flugfeld Bollingfield bei New York ist Sonntag durch einen Sturm heimgesucht worden. Das Dach eines Schuppen wurde weggerissen. Der Schuppen

Aus der katholischen Welt

Pilgerfahrten nach Lourdes und Rom

Die Pilgerabteilung des Deutschen Caritasverbandes veranstaltet auf vielfachen Wunsch von geistlichen Stellen und früheren Pilgerfahrtsmitgliedern in diesem Jahre noch zwei Pilgerreisen: in den großen Ferien eine Caritaslourdesfahrt, beginnend am 9. Juli in Heidelberg und endigend am 18. Juli in Basel (mit Besichtigung von Paris, Bordeaux, Marseille, Lyon, Avignon, Genf usw.) und eine Caritas-Romfahrt, beginnend am 10. September in München und endigend am 21. September in Einsiedeln (mit Besichtigung von Venedig, Padua, Florenz, Assisi, Rapallo, Mailand usw.). Ausführliche Prospektte versenden und nähere Auskunft erteilen die Pilgerabteilungen des Deutschen Caritasverbandes in Freiburg i. Brsg., Werthmannhaus und in Berlin N. 24, Wohlfahrtsbüro, sowie die größeren Caritasstellen im Reich.

Frauenwallfahrt nach Rom
10. bis 26. Okt. 1928.

Vielfachen Wünschen entsprechend sollen an der vom Diözesanverband der katholischen Frauenvereine der Erzdiözese Köln unter Leitung des hochwürdigsten Herrn Weihbischofs Dr. Joseph Hammels geplanten Romreise auch Nichtmitglieder sowie Jungfrauen teilnehmen. Die Reise führt über Köln-München-Mitteltung-Benedig-Padua-Venedig-Florenz-Assisi-Rom (6 Tage, Privatabreise beim hl. Vater) — Rapallo-Genova-Mailand-Einsiedeln-Luzern. Es werden durchgehende D-Zugwagen benutzt, keine Nachfahrten gemacht und Unterkunft sowie Verpflegung in nur guten Hotels geboten. Der Gesamtpreis für Bahnfahrt 3. Klasse und alle Reiseausgaben beträgt 400.— Reichsmark. Bei Bahnfahrt 2. Klasse erhöht sich der Preis um ca. 50.— Reichsmark. Es wird jedoch erwartet, daß die Anmeldung baldigst, spätestens bis zum 20. Juni 1928 erfolgt unter Abzahlung von 100.— Reichsmark an das Generalsekretariat der katholischen Frauenvereine Köln, Seelenstraße 15. Postcheckkonto Köln 53 097 Verband der katholischen Frauen- und Müttervereine, wo auch näheres zu erfahren ist. Bei plötzlicher dringender Verhinderung wird das eingezahlte Geld unter Abzug der entstandenen Selbstkosten zurück-

Eucharistische Kundgebung der rhein.-westf. Schützenbruderschaften im Kölner Dom.

Der Verband der rheinisch-westfälischen Schützenbruderschaften und der kath. Schützenvereine veranstaltet am 1. Juli ein Schützenfest in Köln. Die Schützenbrüder mit ihren Angehörigen erhalten für den Besuch der Messe wertvolle Ermäßigungen. Die Stadt Köln wird die Vorhänge der Bruderschaften mit dem gesamten Präsidium um 12 Uhr mittags offiziell empfangen. Um 3.30 Uhr stellen sich die Bruderschaften mit ihren Bannern und Fahnen auf der Festwiese der Messe auf. Dort schreitet der Präsident, Fürst Salm, Meißner, mit den Ehrengästen die Front ab und begibt sich auf die Terrasse des Südpalais am Dom, wo nach dem Eintreffen des Juges der Vorbeimarsch der Vereine erfolgt. Es dürften etwa 30—40 000 Sebastianer teilnehmen. Auf der Domterrasse nimmt während des Vorbeimarsches die Düsseldorf-Kompagnie „Fürst Salm-Meißner“ mit Fahne Aufstellung. Der Festzug zieht sofort in den Dom ein. Dort beginnt gegen 5 Uhr eine eucharistische Andacht mit Predigt eines hervorragenden Redners der Diözese Trier. Das hl. Sakrament wird am Schluß unter großer Begleitung durch das Spalier der Schützen in den Seitenjahren des Domes getragen. Mit dieser eucharistischen Kundgebung, die den Tag beschließt, wollen die Bruderschaften an ihre jahrhundertalte Aufgabe als Ehrenwache und Beschützer des allerheiligsten Sakramentes erinnern. Die älteste rheinische Bruderschaft stammt aus dem Jahre 1313 (Rheinbach).

Vorkriegsversicherungen bei amerikanischen Gesellschaften

Die Vereinigung amerikanischer Versicherer zu Berlin W. 50, Tauentzienstr. 3 teilt uns mit:

Wie wir aus Zuschriften uns angeschlossener Versicherer entnehmen, bietet die Germania Life Insurance Company (Guadian) ihren Markversicherern zur Zeit eine Abfindung in Höhe von 18 Prozent des Goldwertes der Prämienreserve unter der Bedingung an, daß die Versicherten ausdrücklich bezeugen, daß sie auf alle weiteren Aufwertungsansprüche aus ihrer Versicherung verzichten. Im Gegensatz zu diesem Vorschlag hatte die Gesellschaft bisher den Aufwertungsatz auf 12—15 Prozent angegeben. Wir halten uns verpflichtet, die Versicherten auf die ihnen gebotene Möglichkeit hinzuweisen und sehen in dem Angebot ein Zeichen dafür, daß sie mit einem Erfolg unserer Bemühungen auf

selbst brach darauf zusammen und begrub 18 Personen, die alle mehr oder weniger schwer verletzt wurden. Sechs Flugzeuge, die sich im Schuppen befanden, wurden vollständig zerstört und sechs andere schwer beschädigt. Schwere Stürme werden auch aus verschiedenen Staaten gemeldet.

Ueberbed. Auf der Feste Holstein wurden drei Bergleute durch herabstürzende Gesteinsmassen verschüttet. Zwei konnten noch lebend geborgen werden, einer von den beiden erlitt jedoch sehr schwere innere und äußere Verletzungen. Der dritte wurde von den Gesteinsmassen erdrückt.

Rheinberg. Auf der Schachtanlage Borth der Deutschen Solvaywerke löste sich Freitag in der Abbaukammer ein Salzblock und begrub mehrere dort beschäftigte Bergleute unter sich. Ein Hauer war sofort tot, während ein weiterer schwer und ein dritter leicht verletzt wurde.

Ludwigshafen. Ein Motorradfahrer aus Ludwigshafen, der von Ungstein kommend, in ziemlich rascher Fahrt daherkam, verlor anscheinend die Gewalt über die Steuerung. Er raste den Bürgersteig hinauf und mit samt seinem Rade durch das geschlossene Fenster eines Privathauses ins Wohnzimmer, wo er schwer verletzt liegen blieb. In bewußtlosem Zustande wurde der unglückliche Fahrer ins Krankenhaus transportiert.

Alzey. Auf der Landstraße nach Enshem stieß ein Motorradfahrer mit einem von Alzey kommenden Kraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer wurde von seinem Rade gegen den Wagen geschleudert und erlitt dabei einen doppelten Schädelbruch, dem er bald darauf erlag. Wie verlautet, soll den Kraftwagenführer keine Schuld treffen, da der Motorradfahrer mit großer Geschwindigkeit und in großem Bogen die linke Kurve genommen haben soll.

Fleischvergiftungen.

Waldstetten, 11. Juni. Nach Genuß von Leberwurst, die dem sogenannten Eindunstungsverfahren unterworfen war, sind in der Familie Schäfer hier Erkrankungen an Fleischvergiftungen eingetreten, die bei drei erwachsenen Kindern einen tödlichen Verlauf nahmen. Die Vergiftung begann jedesmal mit einer Lähmung des Kehlkopfes, welcher eine Lähmung des ganzen Körpers folgte.

Gift genommen.

Kaiserslautern, 11. Juni. Ein 31 Jahre altes Mädchen vom Auswärts nahm in ihrer Wohnung in selbstmörderischer Absicht Gift zu sich. Im Krankenhaus, wohin es gebracht worden war, ist es inzwischen gestorben. Der Grund des Selbstmordes ist ungewiß, scheint jedoch auf mißliche häusliche Verhältnisse zurückzuführen zu sein.

Tödlicher Fallschirmabsturz.

Auf dem Flensburger Flugtag ereignete sich am Sonntag ein schweres Unglück. Bei der Vorführung eines Fallschirmabsturzes stürzte der Flugschüler Knies ab, da sich der Schirm nicht öffnete. Knies war sofort tot.

Verordnung der Opfer von Schleimünde.

Kiel, 12. Juni. Am Montag Nachmittag fand auf dem Ehrenfriedhof des Garnisonkirchhofes in Kiel die Beisetzung der bei dem großen Explosionsunglück auf dem Minenjuchschiff C 12 verunglückten sieben Marinesoldaten statt. An der Feier nahm auch der Chef der Marineleitung, Admiral Zentgraf, teil.

Schredlicher Tod.

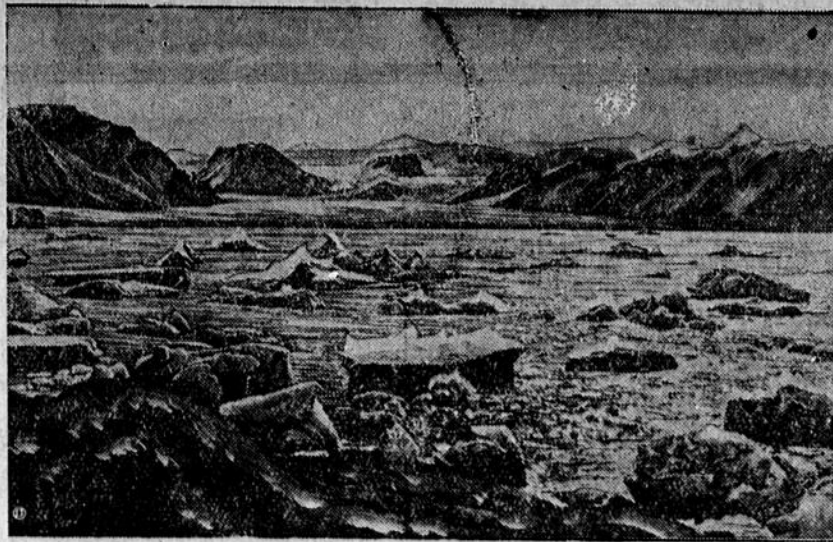
Freiburg, 11. Juni. In einem mit Wasser gefüllten Graben wurde der 18 Jahre alte Sohn des Bürgermeisters Steinle in Offenbachingen tot aufgefunden. Er war mit einem Delfenfuhrwerk aufs Feld gefahren, und als er zur gewohnten Stunde nicht zurückkam, forschten die besorgten Eltern nach seinem Verbleib. Allem Anschein nach scheuten die Delfen und drängten den jungen Mann in den Wassergraben, wo er ertrank.

Unschuldig im Gefängnis.

Der frühere Polizeiwachtmeister Jandl war vor fünf Jahren wegen Diebstahls zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden und hat diese Strafe bis auf den letzten Tag abgeleistet. Vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte wurde im Wiederanfrageverfahren von neuem gegen ihn verhandelt. Jandl hatte damals vor der Strafkammer versprochen, daß ihm der wirkliche Dieb, der Polizeiwachtmeister Jandl, bekannt war, und er hatte es auch nicht verhehlt, daß Jandl als Zeuge sich meinelidig machte. Erst nach der Verurteilung der Strafe betrieb Jandl das Wiederanfrageverfahren und bewirkte damit, daß Jandl inzwischen auf sein eigenes Geständnis hin wegen Meineids und Diebstahls zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt worden ist. Das Schöffengericht sprach Jandl frei.

Massenvergiftung in Spandau.

Nach dem Genuß von rohem Schabefleisch erkrankten im Laufe des Donnerstags in der Kolonie Hahelhorst bei Spandau 42 Personen. Die Vergiftungen machten sich bei den einzelnen Personen durch Erbrechen und Ohnmachtsanfälle bemerkbar. Von den Erkrankten mußten neun nach dem Krankenhaus gebracht werden, da sich ihr Zustand gegen Abend verschlimmert hatte. Wie die polizeiliche Unter-



Die Amsterdam-Insel

gehört zur Spitzbergen-Gruppe und ist eine der typischen Inseln dieses Eisgebietes: Buchen die nur wenige Wochen eisfrei sind, schroffe Berge mit ewigen Gletschern, die kaum passierbar sind, da auf Schritt und tritt tiefe Spalten zu überwinden sind. Für Mannschaften, die nicht ein jahrelanges Training hinter sich haben, ist es kaum

möglich, tödlich auch nur einige Kilometer zurückzulegen. Die Landung eines Kugelschusses ist vollkommen aussichtslos, so daß selbst dann, wenn Kugeln und keine Mannschaften nach am Leben sein sollte, der Mannschiff ohne Führer und ohne Proviant ein Wagnis ist, das kaum gelingen dürfte.

hung ergeben hat, haben alle Erkrankten in ihrem Haushalt rohes Schabefleisch, das von einem Schlächter in Hahelhorst bezogen war, gegessen. Die Polizei beschlagnahmte die noch verbliebenen Fleischreste in dem betreffenden Schlächterladen, um sie zur bakteriologischen Untersuchung einzuschicken. Der Verkauf in dem Schlächterladen ist bis zur endgültigen Untersuchung geschlossen worden.

Zwei Todesopfer.

In der Nacht zum Freitag ereignete sich zwischen Arzberg und Seußen (Bayern) bei dem sogenannten Weissen Stein ein schweres Kraftwagenunglück. Ein mit 13-15 jungen Leuten aus Arzberg besetzter Kraftwagen rannte, vermutlich infolge zu schnellen Fahrens gegen einen Baum. Alle Insassen wurden mehr oder weniger verletzt. Zwei der Mitfahrenden, der ledige Sattler Christian Bahn aus Arzberg und der ledige Kaufmann Hubert Grillmeier aus Arzberg, fanden dabei den Tod. Zwei weitere schweben in Lebensgefahr.

Schredlicher Tod einer Mutter.

Freitag nachmittag stürzte die 35jährige Ehefrau des Werkmisters Müller aus Grefte bei Detmold in einem Unfall von geistiger Unmündigkeit mit ihren beiden fünf- und achtjährigen Kindern in einen Teich. Alle drei sind ertrunken.

Mißglückter Fallschirmabsturz.

Auf dem Flensburger Flugtag ereignete sich am Sonntag ein schweres Unglück. Bei der Vorführung eines Fallschirmabsturzes stürzte der Flugschüler Knies ab, da sich der Schirm nicht öffnete. Knies war sofort tot.

Schweres Autounglück in Spanien. — Acht Mädchen getötet.

Wie aus San Sebastian gemeldet wird, stürzte ein Lastkraftwagen, in dem sich 17 junge Mädchen befanden, in der Nähe von Gesta von einer Brücke in einen Fluß hinunter. Acht Mädchen wurden getötet und zehn andere Personen schwer verletzt, darunter auch der Autoführer.

60 Chinesen ertrunken.

Wie die United Press erfährt, lief auf dem Hai-Kiang (Westfluß) der englische Dampfer Rodow, der mit einer großen Anzahl chinesischer Fahrgäste nach der Stadt Wuchow unterwegs war, mit voller Kraft auf eine Sandbank. Das Schiff legte sich sofort auf die Seite, wobei viele der Fahrgäste ins Wasser stürzten. Sechzig Chinesen, die vermisst werden, dürften ertrunken sein. Die englischen Schiffsoffiziere sind gerettet worden.

Die Australien-Flieger wollen um die Erde weiterfliegen.

London, 11. Juni. Die Pazifikflieger sind, wie gemeldet, gestern in Sidney eingetroffen und beabsichtigen nunmehr weiterzufliegen und einen Flug um die Erde anzutreten. Zuerst wollen sie nach England fliegen und von dort aus einen Atlantikflug nach Amerika unternehmen.

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes

Wer den Stand der Arbeitslosigkeit in dem vergangenen Winterhalbjahr nach dem äußeren Zahlenbild beurteilt, wird zunächst über den Grad der Zunahme der Erwerbslosenziffer erschrecken. Während am 15. Oktober des Vorjahres in der Erwerbslosenfürsorge nurmehr 330 000, in der Arbeitslosenfürsorge 113 000, insgesamt also 442 000 Erwerbslose gezählt wurden, stieg ihre Zahl in den darauf folgenden Monaten um über 1 Million. Am 15. Januar d. J. betrug sie zurzeit ihres Höchststandes in der Erwerbslosenfürsorge 1 371 000, in der Arbeitslosenfürsorge 228 000, insgesamt also 1 599 000. Wenn diese Ziffer auch um rund ein Fünftel unter dem Höchststand der Erwerbslosenziffer im Winter 1926-27 lag, die sich am 15. Januar 1927 auf rund 2 Millionen belief, so war sie doch dazu angefangen, den von der Wirtschaft während des Jahres 1927

zur Schau getragenen Optimismus hinsichtlich der Entwicklung der deutschen Wirtschaftslage erheblich zu dämpfen.

In der Tat ist auch in den verfloßenen Monaten reichlich darüber gestritten worden, ob die gesteigerte Arbeitslosigkeit auf die sogenannte „Saisonbereinigung“, auf das regelmäßige Aufschwollen der Arbeitslosigkeit in der kalteren Jahreszeit in den Außenberufen — Landwirtschaft, Gärtnerei, Binnen-schifffahrt, Baugewerbe, Teile des Gastgewerbes usw. — zurückgeführt werden müsse, oder ob hierin bereits Anzeichen einer wirklichen Konjunkturveränderung zu sehen wären. Man hat die Ziffer bzw. den Prozentsatz der durch die Jahreszeit bedingten Zunahme der Arbeitslosen in sehr verschiedenen Höhen angegeben. Das kann deshalb freilich nicht weiter verwundern, weil der Begriff der Konjunktur sich zwar periodisch von dem Begriff der Saison unterscheiden läßt, die tatsächliche Wirtschaftsentwicklung aber von den Einflüssen der Jahreszeit organisch abhängt. Das trifft insbesondere für das Baugewerbe zu, das als Schlüsselgewerbe für die Entwicklung zahlreicher anderer Industrien vor allem der Metall verarbeitenden und der Holz verarbeitenden Branche von entscheidender Bedeutung ist. Gerade im vergangenen Herbst ist angefangen die plötzlich einsetzenden und lange andauernden Kälte der Rückfall im Baugewerbe gegenüber den Vormonaten mit ihrer sehr entwickelten Bau-tätigkeit besonders fühlbar gewesen.

Immerhin läßt die Tatsache, des im Vergleich zu den Frühjahrsmonaten des vergangenen Jahres verhältnismäßig langsamen Rückganges der Erwerbslosigkeit in den 3 letzten Monaten März, April und Mai d. J. auf eine, wenn auch mäßige Abschwächung der allgemeinen Konjunktur als Ursache der Arbeitslosigkeit schließen. Der Rückgang der Arbeitslosen betrug vom 15. Januar bis zum 15. April 1927 rund 800 000, vom 15. Januar 1928 bis 15. April 1928 jedoch nicht ganz 600 000. Auch die, wenn gleich nur unbedeutende Vermehrung der Kurzarbeit von 2 Prozent, der Gewerkschaftsmitglieder im Oktober auf 3,1 Prozent, im Dezember, 3,7 Prozent, im März und 4,2 Prozent im April läßt den Rückschlag auf ein allmähliches Nachlassen der allgemeinen Konjunktur zu. Sie betrug am 30. April 1927 nur 3,7 Prozent. Andererseits bestätigt die Feststellung, daß der prozentuale Rückgang in der Zahl der vollbeschäftigten Gewerkschaftsmitglieder am stärksten im Baugewerbe war, (94,4 Prozent im März 1928 gegenüber 71,7 Prozent im Oktober 1927), daß also die Zunahme der Arbeitslosigkeit im wesentlichen eine Saisonerscheinung war.

Grundsätzlich interessant und für die Beurteilung der Preis- und Lohnentwicklung und damit des inneren Marktes von erheblicher Bedeutung ist die Tatsache, daß die Abschwächung der Konjunktur vor allem in denjenigen Industriezweigen erfolgt ist, die für den Konsum und hier wiederum vor allem für den Inlandskonsum arbeiten, während die Produktionsmittelindustrie einen im allgemeinen besseren Geschäftsgang aufzuweisen hatte. Hierfür mag die Möglichkeit zu einer stärkeren Rationalisierung in der Produktionsmittelindustrie, als sie in den Konsumtionsgewerben durchführbar ist, der Hauptgrund sein. Natürlich wird sich die Verknappung der Kredite darüber hinaus auch in der Baustoffindustrie und in den mit ihr zusammenhängenden und ihr abhängigen Gewerben ebenso wie in der Landwirtschaft recht unangenehm fühlbar machen. Man wird infolgedessen vom diesjährigen Sommer keine allzu große Entlastung des Arbeitsmarktes erhoffen dürfen.

Lest die Zeitung

Märkte

Kölner Viehmarkt vom 11. Juni 1928.

Kühe: 1390 (gulegt 1464) Stück Großvieh, und zwar 515 (589) Ochsen, 103 (166) Bullen, 678 (634) Kühe, 73 (77) Prädier, 21 (18) Fresser, ferner 1234 (1452) Kälber 52 (102), Schafe, 7514 (7829) Schweine. Die Preise in Markt die 50 Kilogramm:

Ochsen: vollfleischige, ausgemästet 1. jüngere 60 bis 64 (61 bis 63), 2. ältere 54 bis 58 (54 bis 59), sonstige vollfleischige 1. jüngere 50 bis 55 (52 bis 56) 2. ältere 42 bis 48 (42-50), fleischige 28 bis 34 (30 bis 35);

Bullen: jüngere vollfleischige 52 bis 56 (52 bis 57), sonstige vollfleischige 46 bis 50 (48 bis 51), fleischige 40 bis 45 (40 bis 45);

Kühe: jüngere vollfleischige 50 bis 54 (52 bis 56), sonstige vollfleischige 45 bis 49 (45 bis 50), fleischige 35 bis 42 (33 bis 40), gering genährte 20 bis 30 (20 bis 30);

Fresser: vollfleischige, ausgemästet. 58 bis 62 (59 bis 62), vollfleischige 52 bis 57 (52 bis 57), fleischige 45 bis 50 (45 bis 50);

Fresser: mäß. genährtes Jungvieh 40 bis 55; Kälber: Doppellender 90 bis 115 (90 bis 115), beste Mast- und Saugtälber 75 bis 82 (78 bis 82), mittlere Mast- und Saugtälber 65 bis 74 (68 bis 75), geringere 55 bis 64 (54 bis 65);

Schafe: Mastlamm. und jüngere Mastl., Weidemast 55 bis 60 (55 bis 60);

Schweine: über 300 Pfund Lebendgewicht 65 bis 70 (68 bis 72), 240 bis 300 68 bis 73 (72 bis 75), 200 bis 240 70 bis 75 (72 bis 75), 160 bis 200 66 bis 73 (68 bis 73), 120 bis 160 63 bis 68 (62 bis 68), Sauen 55 bis 64 (58 bis 65);

Gesamtsatzung: Bei Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, ruhig, voraussichtlich gedümt; Kälber und Schafe ruhig, gedümt; Schweine anfangs in besser magerer Ware lebhaft, später stark abflauend; fette Schweine stark vernachlässigt.

Das 1. Gebot

für Sie ist:

Sparen

Jedoch sparen ohne Herabsetzung der Leistungen Ihres Geschäftes.

Deshalb sparen Sie, wenn Sie rechtzeitig bei Eintreffen neuer Waren in der

Brühler Zeitung

inferieren. Der sofort einsetzende

Kauf verringert ihren Bestand,

bringt Geld, spart Ihnen die Zin-

sen und ermöglicht den Neuzukauf.

Westdeutscher Rundfunk

Donnerstag, 14. Juni.

11.35—11.55 Köln: Schulfunk.

13.05—14.30 Köln: Mittagskonzert.

14.30 Ratshörsäle fürs Haus.

16.15—16.35 Köln: Herder und seine Erbe.

16.35—17.15 Köln: Festumde.

17.20—17.50 Köln: Ueber die Aufführungspraxis Bach'scher Chorwerke.

18.00—18.55 Köln: Vesperkonzert.

19.20—19.45 Münster: Einführung in die spanische Sprache.

19.45—20.05 Köln: Naturwissenschaftliche Vorträge.

20.05 Köln: Sonderbericht über das Olympische Fußballturnier.

20.15 Dortmund: Bunter Abend.

21.00 Düsseldorf: Intermezzo.

22.00 Dortmund: Bunter Abend.

Anschl. Köln: Letzte Meld. u. Sportbericht.

Bis 24.00 Köln: Tanzmusik.

Dr. L. L. L.

kann nicht der Preis allein der ausschlaggebende Faktor sein. Wer urteilen kann, dem wird von allen der Kleine Herder am besten gefallen, und hat er ihn erst, so wird es ihm klar, daß der Kleine Herder — auch billig war

Der Kleine Herder ist ein Legion in eine in Bande: das vollkommene und brauchbare. Ueber 50 000 Artikel, 4000 Bilder und Karten. Grundsätzlich. Praktisch. Ganzlich. Jeder mann verständlich. 30 Mark. Zeitungen. Probehefte mit Bildern umsonst in allen Buchhandlungen oder beim Verlag Herder in Freiburg im Breisgau.

Der Leuchtturm des Heidenmutes. Es gibt in der Nähe der französischen Küste einen Leuchtturm, der von einem Ingenieur auf eine Insel gebaut wurde, die mitten im Meer liegt.

Im Löss war wieder einmal in der Erde auf Jagd. Im Dorf war Langweiligkeit und man hatte es ein bißchen mitgelangt, aber die Mädchen und Jungen waren froh.

Löss Annehmlichkeiten.

Druck und Verlag: Gröbner Zeitungs- und Buchdruckerei Peter Becker & Co. m. b. H.

Druck und Verlag: Gröbner Zeitungs- und Buchdruckerei Peter Becker & Co. m. b. H.

Roman von Hanns Heidsieck

es, purgantes zuwenden, „was ist das gut für mich?“

wohl irgend etwas nicht in der Ordnung sein.

Wer sich aus e will ziehn mit o,
Wird niemals seines Daseins froh.

So verlieren in dieser neureichlichen Heye alle Gebiete unseres Lebens Sinn, Maß und Rhythmus. Zur Freude an der Blume am Weg bleibt ebenlo wenig Zeit, als zum Nachdenken über eigenen Wert und Unwert. Man schließt aus, ohne sich zu setzen, ohne sich zu bemühen, ohne sich zu schämen. Man läuft, und die Gerechtigkeit mit schlechten Beispielen, und die Gerechtigkeit, um ein paar Malenlängen zu spät zu kommen, verbrängt alle Maßungen der inneren Stimme. Und unwillkürlich kommt was der Gedanke, daß dies Leben und Hoffen unserer Tage nicht mehr Sinn hat, wie das Herumirbeln der kleinen Tangmaus in dem großen Käfig.

Zahlenmäßig sind die Zahl der Personen, die in 1932 174 242 und in 1933 153 200 Hausier- und Kleinhändler und 11 200 Großhändler sind. Die Beteiligung der neuen Handelsarten ist durch die Konkurrenz mit den alten hat aber zu einer Verringerung der Kosten der Rationalisierung geführt. Man kann natürlich auch eine Mischung von beiden, insbesondere durch Ausnutzung der Vorteile der Einzelhandelsbetriebe, herbeiführen. Hier sind die Bemerkungen der Großhändler der Großhandelsbetriebe, die sich gegen den Konsumgenossenschaftsbetrieb aussprechen, von besonderem Interesse.

Er stieg die Treppe nach innen auf und trat in den Reissraum ein. Ihm folgte der Geldgenbarm, dem der Amtsbienner über die Schultern lagte, während sich auch der Bürgermeister vorn ihm anschickte.

Es thugt wenig an, daß fünfzig Jahre der antiken Rame geoffnet waren. Ein Garbendeckelchen dort im geriffen, als man denn in die Zimmer trat, fand man, daß alles verumfult war. Zeitvermetzte Stühle, achtelagene Böden und Kippstufen, zerbrochenes Hängelicht und entleerte Gefäße, deren Inhalt in stüffer Unordnung ringsum zerstreut lag, boten einen entsetzlichen Anblick dar. Selbst Mäher waren von den Händen herabgerissen und denn zertrümmert worden.

Die anderen drängten nach, mit nachschleichen zu müssen. Sie ätzteten. Einlenbend wühlte sich Schweißtropfen von der Stirn.

„Hut! Dort! Hören Sie!“ sagte der Mithsiener plüschig,

„Immer laut! Der Spaltdirektor bukte sich plötzlich, als ermatte er einen Schlag. Mit klopfenden Füssen stob sich der Schürmer wieder dem Ausgang zu. Der Gelächter räumte sich, ihnen lag rasch einen Stuhl zu geben und schickte dann in den Keller hinunter und laut und bestechend tief: „Galt! Hände hoch — aber ich schlage!“

Der hager, lange Mensch hielt seinen Mencher energig einfloßmet, bereit, jeden Augenblick loszubrechen. Aber

„Nun —?“ fragte er mit seiner stets etwas schnarrenden Stimme.

„Dier ist nicht los, Herr Doktor“, entgegnete Högblin. „Gestern der Gelbendaarm, „wir wollen lieber mal 'rauf in die erste Etage!“

„Der Gelbendaarm war noch oben der Fremdaarm als erster“

Stim folgte der Doktor wieder. Die anderen kamen reißend zurück, wie man aus dem Theater kommt. Die ersten folgten dem Doktor nach.

„Hier liegt der Garg!“ sagte Genfer, der im Saule besessenen Genen oft aus- und eingegangen, „das Tier ist todt.“

Sehen Sie bitte, Herr Doktor — — man hat ihm den Kopf eingeklagelt!“

Die anderen kamen jetzt auch die Treppe heruntergefallen. Schauernd blieben sie noch den Stufen hin, bewundernd, wie sie so schnell ab- und zurückfallen mochten.

Der Graf lag trübselig auf einem Stuhl. Sein
Kopf war herabgesunken. Er hielt noch eine Pfeife um
die Lippen, aus welcher ein schwacher Rauch stieg.
Er schaute auf den Boden, auf den Fußboden.
Er dachte an die Vergangenheit, an die Zukunft.
Er dachte an die Liebe, an die Freundschaft.
Er dachte an die Ehre, an die Macht.
Er dachte an die Gerechtigkeit, an die Unrecht.
Er dachte an die Hoffnung, an die Verzweiflung.
Er dachte an die Freude, an die Traurigkeit.
Er dachte an die Liebe, an die Freundschaft.
Er dachte an die Ehre, an die Macht.
Er dachte an die Gerechtigkeit, an die Unrecht.
Er dachte an die Hoffnung, an die Verzweiflung.
Er dachte an die Freude, an die Traurigkeit.

Die Letzte war fast und selbst. Esauern traten die Letzte ein. Die meisten betrogen sich, als sie ins Zimmer kamen. Geduldig Doktor Dörr blieb gelast und ruhig, doch ihm der Anblick eines Toten nichts neues war. Gelbendaarm Genter sah sich mit prüfender Miene im Raume um.

„Gondbert — — sonderbar — —“ murmelte er inmitten nieder und suchte sich, indem er den wachgepflegten, gelben und schwarzen Strich eines morschliefenbrennenden

Der Bittermeißler. Der Solenp Summer, schaute sich
hin und her. Mit aufgeschüttelter Galle war er nicht
nervös — das lag ihm nicht. Entschlossen er einen
recht hübschen Knaben bot.

„Ichers netzich sich der Kinsienner, Friedrich Ding. Ge-
hate amur reitliche Kint empfunden, als man das Haus
beint. Stößen war keine Sorge löst gelandeten, als
beint. Stößen war keine Sorge löst gelandeten, als
beint. Stößen war keine Sorge löst gelandeten, als

und nicht Zeitwunders bedurfte. Er sah die
 billigen Stüben annehmen und bingefalle durch die Willen
 gläser mit einer glühre und Sachlichkeit, die keinem der
 bürger Herrn alle Ehre gemacht haben würde.
 Auch der Hoftheater war eingetreten. Er blieb mi
 lomerlichem Gefühl vor der Reiche des Grafen stehen. Seit
 untergebenen mochte nicht, näher zu treten, sondern inbelleren
 mit lomerlicher Miene zur Thür heim.

Rose des Südens.

Ganze Handen bei's Stehen; dann ging es weiter. 500 flüchtig karkten sie sich an der brennendsten Stelle an, wußten den blauen Gesellen, die den steigendsten, gelbsten aus und arbeiteten sich rittlings über den mangelhaften Baum zur jäh aufsteigenden Mordwand. Durch ein längliches Band hing man empor, glühende Teile unter sich.